

# Universitätsjournal

## Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

8. Jahrgang

2. September-Ausgabe 1997

Nummer 16

### Wissen und Wissen vermehren

Der Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn, heißt alle Studenten zum neuen Semester willkommen

sellschaft charakterisiert. Wissen als sinnvolle Verbindung von Informationen, die uns immer reichlicher und verwirrender über die Datennetze und andere Kommunikationsmedien zufließen. Wissen als vir-

man es selbständig vermehrt, wie durch Denken neues Wissen, neue Erkenntnisse entstehen. Und Sie müssen lernen, wie man neue Wissensgebäude fixiert und anderen vermittelt. Ich bin überzeugt, an



Die Straßen um die Universität, die Wiesen zwischen den Instituten und die Menschen fühlen sich wieder. Sie sind wieder da, liebe Studentinnen und Studenten, bereit für ein neues Studienjahr. Seien Sie mir herzlich willkommen an unserer Technischen Universität Dresden!

Meine besondere Zuwendung gilt denjenigen unter Ihnen, die ein Studium neu beginnen und die ich am 16. Oktober feierlich an unserer Universität immatrikulieren will. Für Sie beginnt ein neuer, ein sehr wichtiger Abschnitt in Ihrem Leben. Ich hoffe, daß Sie alle die Bereitschaft mitbringen, ihn zu meistern.

Sie beginnen Ihr Studium an unserer Universität zu einer Zeit, die man gern als Übergangszeit in eine Wissensge-

tueller Rohstoff, der in unsere Köpfe ständig neu entsteht oder abgespeichert wird, ein Rohstoff, der nie versiegt und der uns helfen muß, das Versiegen unserer natürlichen Ressourcen zu verhindern.

Wenn Wissen für das künftige Zeitalter - das Ihr Zeitalter sein wird - eine so große Rolle spielen soll, müssen Sie nicht nur viel von ihm aufnehmen. Das genügt nicht! Studieren ist mehr als lernen. Sie müssen, angeregt durch aufgenommenes Wissen, herausfinden, wie

unserer Universität können Sie das Rüstzeug für eine Gesellschaft von Morgen erwerben, wenn Sie nur wollen, wenn Sie sich nur öffnen für das Neue. Denn eines ist auch klar: Ohne Ihre Bereitschaft zu intensiver, zielstrebig Arbeit geht nichts. Ohne Ihr Bemühen, Schwierigkeiten nicht zu beklagen, sondern zu überwinden, werden Sie Ihre akademischen Lehrer vergeblich bemühen.

Aber umgekehrt werden Ihnen Neugier, Zielstrebigkeit, Fleiß, vertrauensvoller Diskurs mit Ihren Lehrern und Ihren Kommilitonen neue Horizonte

öffnen, die sinnerfülltem Leben, also zu Glück führen können.

Und noch eins: Die Ausbildung an unserer Universität findet nicht nur im Hörsaal, im Labor oder im Technikum statt. Das Wissen von Fakten, die Sie in kalter Logik kombinieren lernen, muß ergänzt werden durch das Wissen um die Nöte anderer Menschen und um die Probleme dieser Welt. Mit diesem vereinten Wissen verantwortlich zu handeln macht die wahren Persönlichkeit aus, und Menschen, die einen Kosmos von Wissen zusammenzwingen, brauchen wir viele für eine Zukunft, die vielleicht schwierig wird, aber gleichwohl zu meistern ist. Ich hoffe, Sie sind dabei! Machen wir uns gemeinsam auf den Weg!

Dafür wünsche ich Ihnen allen Glück, Gesundheit, Zuversicht, gute Freunde am Wege und Hochschullehrer, die sich um Ihr Vertrauen bewerben, die Ihnen bereitwillig abgeben von ihrem Wissen und die Sorge tragen, ein Licht anzuzünden in Ihnen, das Sie führt, das Sie prägt und Wege finden läßt in eine gute Zukunft.

**Prof. Achim Mehlhorn**

#### AUS DEM INHALT

Seite 2

**Fahrwerk und Reifen auf dem Prüfstand: Eine Professur stellt sich vor**

Seite 3

**Mit Inoffiziellen Mitarbeitern im Gespräch: Stasi in der Mikroelektronik**

Seite 4

**Nachhaltigkeit und Wirtschaft: TUD-Workshop diskutierte Umweltfragen**

Seite 7

**Internationale Lehre: Rüstzeug für den globalen Arbeitsmarkt**

#### Immatrikulation mit Überraschung

16. Oktober (16 Uhr), Großer Physikhörsaal, Treffitz-Bau, Zellescher Weg: Feierliche Immatrikulation der Neuen mit allem Drum und Dran. Der Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn, wird ebenso sprechen wie der 1. Bürgermeister von Dresden, Dr. Klaus Deubel. Hervorragende Absolventen werden ausgezeichnet und der DAAD-Preis verliehen.

Und dann? Gleich nach der Immatrikulation gibts 'ne Riesenüberraschung! Für alle, die von A nach B wollen, für alle, die zwar gern sitzen, aber nicht sitzenbleiben wollen, für alle, denen Sport Sport und Komfort Komfort ist. Überraschung nach der Imma-Feier! Ganz Neugierige erhalten schon in dieser UJ-Ausgabe einen kleinen Tip. Ergo: Aufgepaßt! **-mb/zi**

### Neubau Herz- und Kreislaufzentrum eröffnet

Medizinische Versorgung herzkranker Menschen in Ostsachsen wird gesichert

Am 27. September wurde das Herz- und Kreislaufzentrum Dresden e.V. an der Fetscherstraße/ Ecke Pfotenhauer Straße übergeben. In knapp zwei Jahren reiner Bauzeit entstand für 120 Millionen Mark eine der modernsten Herzkliniken Deutschlands mit 160 Betten, darunter 46 Intensivbetten, vier OP-Sälen und drei Linksherzkathetermeßplätzen. Damit geht die Phase der provisorischen Unterbringung der Fachgebiete Kardiologie und Kardiologie zu Ende. In den nächsten Wochen erfolgen die schrittweise Inbetriebnahme des neuen Gebäudes und der Freizug der Fertighausklinik in der Schubertstraße, wo das Herz- und Kreislaufzentrum seit Januar 1995 untergebracht war. Unter der Leitung der Ordinarien Prof. Dr. med. Stephan Schüler und Prof. Dr. med. Werner G. Daniel wurde in den vergangenen Jahren das gesamte Spektrum der modernen Diagnostik und Therapie von Herz- und Kreislauferkrankungen an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden etabliert. Erst jetzt, nach der Erweiterung der operativen und Bettenkapazität im neuen Gebäude, kann die medizinische Versorgung von Herz-

erkrankungen in Ostsachsen und im Großraum Dresden vollständig gesichert werden.

Etwa 100 Mitarbeiter des Universitätsklinikums - Ärzte, Schwestern und medizinisch-technisches Personal haben künftig ihren Arbeitsplatz im neuen Herz- und Kreislaufzentrum, das durch einen Kooperationsvertrag an die Universität angebunden ist und durch einen gemeinnützigen Verein betrieben wird. Sachsens Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer betonte, daß „Lehre und Forschung staatliche Angelegenheiten sind und bleiben werden.“ Die Chefarzte des Herzzentrums sind gleichzeitig Professoren der Medizinischen Fakultät. Das Gebäude bietet zusätzliche Räume für Lehre und Forschung, so Forschungslabors und einen Hörsaal für maximal 200 Personen.

Untrennbar verbunden mit dem Herz- und Kreislaufzentrum e.V. ist die „Roland Ernst Stiftung für Gesundheitswesen“, die sich die Förderung der medizinischen und medizinisch-technischen Forschung, der Krankenhausbetriebslehre, der Geriatrie und Rehabilitationsforschung sowie der

Gesundheitswissenschaften - Public Health zur Aufgabe gemacht hat.

Seit Aufnahme der Geschäfte im Jahr 1996 hat die Stiftung zwei größere Forschungsprojekte unterstützt: Erstens die Einführung und Weiterentwicklung der erstmals in Europa angewendeten minimal invasiven Technik bei Herzoperationen, bei denen das bislang notwendige Durchtrennen des Brustbeines vermieden wird. Über einen wenige Zentimeter breiten Schnitt werden Kamera und chirurgische Geräte eingeführt und die Bypass- oder Klappenoperationen vorgenommen. Durch diese äußerst schonende Methode können die Patienten in der Regel bereits wenige Tage nach der Operation das Krankenhaus wieder verlassen. Bis September 1997 wurden bereits 200 minimalinvasive Herzoperationen unter der Leitung von Professor Schüler durchgeführt.

Ein zweites Projekt zur Entwicklung neuartiger Antriebssysteme für extrakorporale Blutpumpen wird am Institut für Biomedizinische Technik der TU Dresden gefördert. Es hat die Entwicklung neuartiger Antriebssysteme für extrakorporale Blutpumpen zum Ziel. Zusätzlich vergibt die Stiftung jährlich



Eines der modernsten Herz- und Kreislaufzentren Deutschlands wurde jetzt in Dresden eröffnet. Foto: UJ/Eckold

vier Stipendien für einen Auslandsaufenthalt über zwei Semester zur Vertiefung der Studienschwerpunkte beziehungsweise im Rahmen der Promotion. Gefördert werden Studierende der TU Dresden in medizinischen, medizinisch-technischen oder medizinisch-ökonomischen Fachrichtungen

einbeziehlich der Medizin-Informatik. Im Studienjahr 1997/98 gehen die Stipendien an eine Medizinstudentin beziehungsweise Elektrotechnik/Fachrichtung Biomedizinische Gerätetechnik sowie einen promovierten Arzt und einen Diplomingenieur. **Marion Fiedler**

**Jahrestagung der Deutschen Dante-Gesellschaft**

Die Deutsche Dante-Gesellschaft hält ihre Jahrestagung 1997 an der TU Dresden ab. Vom 10. bis 12. Oktober beschäftigen sich die Mitglieder in sieben Vorträgen mit verschiedenen Aspekten der Dante-Forschung.

Die TU Dresden ist mit einem Vortrag „Petrarkismus im Zeichen von Dante. Petro Bembo *Asolani*“ (Prof. Barbara Marx) vertreten. Die Jahrestagung wird durch italienische Madrigal darbietungen musikalisch umrahmt. **-mb**

**Verstorben**

Nach längerer, tapfer ertragener Krankheit verstarb am 14. August unsere langjährige Mitarbeiterin

**Elke Marks.**

Die MitarbeiterInnen des Institutes trauern um eine liebenswerte, sehr engagierte und zuverlässige Kollegin. Sie werden ihr Andenken in Ehren bewahren.

**Prof. Dr. Hans-Ulrich Reißig**  
Institut für Organische Chemie

Mit tiefer Betroffenheit haben wir die Nachricht vom Ableben unserer langjährigen Mitarbeiterin

**Elisa Reichelt**

zur Kenntnis genommen. Mit ihr verlieren wir eine sehr engagierte und zuverlässige

lässige Mitarbeiterin. Wir werden ihr Andenken in Ehren bewahren.

**Der Kanzler**  
**Der Personalrat**  
**Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik**

Mit tiefer Betroffenheit haben wir die Nachricht vom Ableben unserer Mitarbeiterin

**Malgorzata Kern**

aufgenommen. Wir verlieren mit ihr eine warmherzige und zuverlässige Mitarbeiterin. Wir werden ihr Andenken in Ehren bewahren.

**Der Rektor**  
**Der Personalrat**  
**Institut für Slavistik**

**Spenden Sie für die Universität Breslau!**

Das Hochwasser in Polen ist zwar längst versickert, die Schäden aber sind noch lange nicht behoben. Auch in Wroclaw (Breslau) – einer Partnerstadt Dresdens – sind verheerende Folgen zu beklagen. **Spenden Sie für die Universität Wroclaw/Breslau!** Einzahlungen

sind unter dem Stichwort „Hilfe für Breslau“ auf folgendes Konto möglich:  
Konto-Nr.: 2022275  
Commerzbank Frankfurt / Oder  
BLZ: 17040000.  
Die akute Situation erfordert sofortige Hilfe. **-mb**

**AOK**  
**2/200**

# Fahrwerk und Reifen auf dem Prüfstand

Nach zweijähriger Bauzeit neues Prüffeld am IVK übergeben



Dr. Klaus Augsburg (l.) und Prüfstandsmonteur Stefan Eckert (r.), im Bild am Radaufhängungsprüfstand, haben allen Grund zur Freude. Das neue Prüffeld erweitert die experimentelle Basis am der Professur für Kfz- und Antriebstechnik erheblich. *Foto: UJ/Eckold*

**Mit namhaften Firmen wie Mercedes, BMW, Ford und VW arbeitet das TU-Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK) zusammen. Kein Wunder, wird doch hier an innovativen Lösungen für die Automobilindustrie geforscht. Seit dem 22. September warten die Wissenschaftler von der George-Bähr-Str. 1c mit einem neuen Prüffeld für das Gebiet Fahrwerkstechnik auf. UJ sprach mit Dr. Klaus Augsburg, einem der „Väter“ des Prüffeldes.**

**UJ:** Ist ein Prüffeld etwas Neues für die Professur?

**Dr. Augsburg:** Nein, an Professor Horst Brunners Professur für Kfz- und Antriebstechnik geht nun schon das dritte Prüffeld seit 1993 in Betrieb. Es gibt bereits ein Prüffeld Antriebstechnik mit zwei Prüfständen, an denen derzeit vor allem hydraulische Antriebsmaschinen, wie Kolbenpumpen, untersucht werden. Das zweite Prüffeld Reibungstechnik betreiben wir seit 1995. Hier stehen Bremsen und Kupplungen im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Prüfstand. Wir ermitteln die Wirksamkeit von Radbremsen, suchen nach alternativen Reibwerkstoffen und erforschen all das, was an den Bremsen schwingt oder Geräusche macht. Unsere Elektronik- und Motorenspezialisten am Institut betreiben weitere Prüfstände.

**Wozu dient das neue Prüffeld?**  
Wir untersuchen damit dynamische

Probleme an Reifen und am Fahrwerk des Autos. Dazu messen wir die auftretenden Kräfte und Momente sowie verschiedene Beschleunigungen und Bauteil deformationen. Die Lauftrommeln an beiden Prüfständen haben einen Durchmesser von zwei Metern und werden von unterflur angeordneten 100 kW-Elektromotoren angetrieben. Das ermöglicht Spitzengeschwindigkeiten von 300 Stundenkilometern mit Reifen bis zu 250 mm Breite. Die Aufbauten der beiden Prüfstände für Reifen und Radaufhängungen sind axial verschiebbar, so daß auf den Lauftrommeln auch komplette Fahrzeuge mit ihrer Trieb- oder Laufachse fixiert werden können. Wichtig ist, daß wir nicht Ist-Zustände beschreiben, sondern neue Lösungen anstreben. Forschung und Lehre profitieren gleichermaßen davon.

**Wo gibt es Ähnliches?**

Wenn es in Deutschland ein ähnliches Prüffeld gäbe, hätten wir etwas falsch gemacht. Schließlich ging es uns auch darum, die berühmte Marktlücke zu finden, um mit kurzen Prüfzeiten und modernster Technik im Wettbewerb der Hochschulen zu bestehen und uns als Forschungspartner der Industrie weiter zu profilieren.

**Und die Kosten?**

Das Investvolumen beträgt etwa 1,2 Millionen Mark. Drei Ingenieure und zwei Monteure von der Professur Kfz- und Antriebstechnik haben das Prüffeld selbst konzipiert, konstruiert und auf-

gebaut. Ein Teil der Investition sowie drei dieser Mitarbeiter sind drittmittelfinanziert. Von bereits vorhandener Technik wurden zwei Lauftrommeln verwendet, die wir 1991 von VW bekamen. Übrigens kann man ähnliche Einzelprüfstände auch kaufen. Das hätte die TU deutlich mehr als das Doppelte gekostet.

**Wie sieht es mit Aufträgen aus der Wirtschaft für das Prüffeld aus?**

Ein Projekt von Ford befaßte sich mit der Radaufhängung eines Mittelklasse-Pkw. Ziel war eine nochmalige Erhöhung des Schwingungskomforts für die Pkw-Insassen. Es lief über ein Jahr auf dem Fahrwerksprüfstand, der schon eher fertig war, als das gesamte Prüffeld. Folgeprojekte sind in Sicht. Außerdem haben die Reifenhersteller Pneumant und Dunlop sowie die DEKRA Interesse an der Nutzung des Prüffeldes bekundet.

**Ist die experimentelle Basis am Lehrstuhl nun komplett?**

Schön wäre es. Uns fehlen noch Prüfmöglichkeiten für das dynamische Verhalten von Bauteilen der Lenkungs-technik, für moderne Getriebesysteme sowie für Einzelteile der Radaufhängung, wie die überaus wichtigen Gummielemente. Wir hätten keine Probleme damit, sofort eine Million Mark auszugeben - aber mit derartigen Wünschen stehen wir sicher nicht alleine da.

**Mit Dr. Klaus Augsburg sprach Karsten Eckold.**

## Halb Europa zur „Modellierungswoche“ in Dresden

Die 10. ECMI-Modellierungswoche fand Mitte September an der TUD statt

Zur 10. Modellierungswoche des Europäischen Consortiums für Mathematik in der Industrie (ECMI) begrüßten Prof. Johannes Terno (Prodekan der Fachrichtung Mathematik) und Prof. Gert Bär (ECMI-Koordinator) insgesamt 64 Studenten und 13 Betreuer aus elf europäischen Ländern.

ECMI ist ein Verband von Universitäten aus zehn europäischen Ländern, der ein gemeinsames postgraduales Studienprogramm anbietet und dessen Absolventen besonders auf die europäische fachliche Zusammenarbeit bei den Anwendungen der Mathematik in industriellen und wirtschaftlichen Projekten vorbereitet. Die als Bestandteil dieses Studiums jährlich durchgeführte Model-

lierungswoche wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal in Deutschland an der Fachrichtung Mathematik der TU Dresden ausgerichtet. Die Aufgaben wurden von 13 international zusammengesetzten Gruppen mit großem Elan in Angriff genommen. Themenstellungen wie Automatic Recovery of 3D Shapes of a Stone Slab, Analysis of Environmental Data, Heat Transition Coefficient of Window Construction, Convective Heat Transfer on a Solar Collector, Modelling of an Industrial Dryer, Illumination of Sports Grounds erforderten eine intensive Arbeit in den Gruppen, in der Bibliothek und am Computer. In der Ergebnispräsentation durch Studentensprecher wurden die Forschungsergebnisse verteidigt,

die in den nächsten zwei Monaten noch über moderne Kommunikationskanäle zu publikationsreifen wissenschaftlichen Berichten aufbereitet werden. Ein Sammelband zur Modellierungswoche wird dann von der Fachrichtung Mathematik hergestellt und an Interessenten verteilt. Auf der Abschlußveranstaltung in der Alten Mensa würdigte der Prorektor für Bildung, Prof. Dr. Walter Schmitz, die europäumspannenden aktuellen Zielstellungen von ECMI. Als Vorsitzender des Organisationskomitees dankte Prof. Martin Weber allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen, und verlas eine Grußadresse des Oberbürgermeisters.

**Prof. Dr. Gert Bär**

# Mit inoffiziellen Mitarbeitern des MfS im Gespräch

Ein Projekt des Hannah-Arendt-Institutes für Totalitarismusforschung e.V.

Die Wirtschaft der DDR wurde nicht allein durch die aus Staatspartei und staatlicher Administration bestehende Doppelbürokratie gesteuert. Im Bereich der Hochtechnologien war der Einfluß des MfS von einem solchen Gewicht, daß statt von einer Doppelbürokratie von einer Führungsstrategie zu sprechen ist. Hochtechnologien spielten im globalen ökonomischen Wettstreit der Systeme während der Ost-West-Konfrontation der Nachkriegszeit eine bedeutende Rolle. Ihre Beherrschung wurde zum entscheidenden Gradmesser für die Innovationsfähigkeit und Effizienz einer Volkswirtschaft. Und genau hier gewannen die führenden westlichen Industrienationen bald einen nichtaufholbaren Vorsprung. Auch dem „Schild und Schwert der Partei“ gelang es nicht, mit seinen „spezifischen Mitteln“ das beständige Anwachsen des technologischen Rückstandes der DDR zu verhindern. „Politisch-operative Sicherung der Volkswirtschaft“ - darunter verstand das MfS neben der Wirtschaftsspionage und der illegalen Umgehung der westlichen Embargobestimmungen vor allem die konspirative Überwachung von Produktionsprozessen und Belegschaften in den Betrieben und Kombinat. Das Fundament dieser konspirativen Überwachung war das Netz inoffizieller Mitarbeiter, das Mielke selbst als die wichtigste Säule der Arbeit seines Überwachungsapparates bezeichnete. Ein Projekt des Hannah-Arendt-Institutes, in dem mehr als 4500 IM-Berichte ausgewertet, Interviews mit ehemaligen IM durchgeführt und die Aussagen in den Interviews mit den Akten des MfS verglichen wurden, untersucht Aufbau und Funktion der IM-Netze in den Kombinat Robotron und Mikroelektronik. Erste

Ergebnisse sollen im folgenden mitgeteilt werden.

Die Akten von 75 nach dem Zufallsprinzip ausgewählten IM enthalten Angaben zu den Gründen, weshalb das MfS gerade diesen Mitarbeiter bzw. Leiter anwarb, aber auch zu den Motiven des einzelnen, sich dem MfS zur Verfügung zu stellen. Die Hälfte der Probanden gehörte zur Gruppe der sogenannten „sozialistischen Leiter“, die „mit überwältigender Mehrheit“ und ohne jedwedes Zögern zur Zusammenarbeit bereit waren. Bei allem Interesse der Führungsoffiziere für „objektive“ Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Pläne dominierten grundsätzlich Berichte über Kollegen und Vorgesetzte. Personen- und Sachberichte zusammen bildeten die Grundlage Operativer Vorgänge bzw. Operativer Personenkontrollen mit ihren oft schwerwiegenden, ja zerstörerischen Folgen für die Betroffenen.

Die Zusammenarbeit eines inoffiziellen Mitarbeiters mit dem MfS erstreckte sich in der Regel über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren. Kürzere Zeiträume konspirativer Tätigkeit resultieren vor allem daraus, daß sich für die in den achtziger Jahren geworbenen Personen die Zusammenarbeit 1989 aus den bekannten Gründen erledigte. Ein beträchtlicher Teil der IM konnte eine mehr als zwanzigjährige Karriere vorweisen, die in der Regel aus gesundheitlichen oder Altersgründen endete. Der Anteil der aus eigenem Entschluß Ausgeschiedenen ist mit 17 Prozent beachtenswert. Ebenfalls bemerkenswert ist es, daß daraus in keinem Fall irgendwelche Nachteile erwuchsen. Andererseits ist auch kein Zusammenhang zwischen der IM-Tätigkeit und einem beruflichen Aufstieg nachweisbar.

Wie groß ist der Anteil ehemaliger IM, die heute bereit sind, über ihre Zusammenarbeit mit dem MfS zu sprechen? Um diese Frage beantworten zu können, wurde an alle diejenigen IM, deren gegenwärtige Adresse zu ermitteln war, das Angebot zu einem Gespräch gesandt. Eine Auswahl besonders interessant erscheinender IM erfolgte nicht. Den Eingeladenen wurde die Wahrung ihrer Anonymität zugesichert. Die Gesprächsbereitschaft war überraschend hoch. Der Anteil derjenigen, die überhaupt nicht reagierten, lag nur bei etwa 50 Prozent. Zwei der Interviewpartner waren zur Zusammenarbeit mit dem MfS erpreßt worden. Alle anderen jedoch gehörten zu denjenigen, die sich freiwillig dem MfS auslieferten. In den Interviews äußerten sich die ehemaligen IM sowohl zu ihren ganz persönlichen Motiven für die Bereitschaft zur Zusammenarbeit als auch über den Charakter ihrer Berichte. Als wesentlichste Motive wurden die Bereitschaft genannt, alles, aber auch alles für den Sozialismus als der „besten Sache auf der Welt“ zu tun sowie die eigene fachliche Arbeit und den Betrieb vor „Störungen durch den Feind“ zu schützen. Die Hoffnung, ohne Mitgliedschaft in der SED Karriere machen zu können und statt dessen als Zeichen der Loyalität mit dem MfS zusammen zu arbeiten, wurde ebenso genannt wie die Befürchtung, bei einer Verweigerung berufliche oder persönliche Nachteile in Kauf nehmen zu müssen.

Die Hälfte der IM bezeichnete ihre Berichterstattung als umfassend, d.h. sie berichteten alles ihnen zu einem Sachverhalt oder einer Person Bekannte auch an das MfS. Objektivität und Glaubwürdigkeit der Berichte sind nicht von vornherein gewährleistet, da



Wohnhaus Münchner Straße 30: In der 3. Etage dieses Hauses befand sich die konspirative Wohnung „Winter“, von 1985 bis 1989 Büro des hauptamtlichen inoffiziellen Mitarbeiters des MfS „Jörg Krim“. Hier gingen die im Rahmen des Projektes interviewten IM „Manfred Hertel“, „König“, „Helmut“ und „Dieter Kast“ aus und ein. Foto: UJ/Eckold

fast alle Befragten erklärten, auch Berichte mit der Tendenz geliefert zu haben, das MfS einfach nur zufriedenzustellen. Der größte Teil der IM war überzeugt, mit den Berichten niemandem zu schaden. Fast alle nahmen für sich in Anspruch, durchaus über die möglichen Konsequenzen für die Betroffenen nachgedacht zu haben. Etwa die Hälfte erklärte, mitunter auch Aufträge des Führungsoffiziers abgelehnt zu haben. Der überwiegende Teil der IM sprach mit niemandem, auch nicht mit einer Vertrauensperson, über seine Tätigkeit für das MfS. Nur in einem Fall wurden Konflikte eingestanden. Die meisten allerdings standen im Verlaufe der Zusammenarbeit Phasen durch, in denen sie die konspirative Tätigkeit gern aufgekündigt hätten.

Die „heutige Sicht“ der Befragten zeigt einen unterschiedlichen Grad der Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit, der in der Mehrzahl der Fälle von Elementen der Verdrängung beherrscht wird. Das Verhaltensspektrum reicht von Scham und Reue, einer totalen Distanzierung, bis hin zur uneinsichtigen Behauptung, das einzig Richtige getan zu haben. Die häufigsten Argumente der Rechtfertigung sind, daß es überall auf der Welt einen Geheimdienst gebe, der mit geheimdienstlichen Methoden arbeite und daß man selbst ja niemandem persönlich schaden wollte.

In einem letzten Analyseschritt wurde für jeden befragten IM sowohl nach Übereinstimmungen als auch

nach Widersprüchen zwischen den Darstellungen im Interview und den aktenmäßigen Überlieferungen des MfS gesucht. Dabei zeigte sich hinsichtlich des Motivs der Zusammenarbeit bei denjenigen eine nahezu vollständige Übereinstimmung zwischen den Aufzeichnungen in der Personalakte und den Aussagen der Interviewpartner, die aus politischer Überzeugung für das MfS tätig waren. Diejenigen IM, die um eines persönlichen Vorteils Willen zur konspirativen Tätigkeit bereit waren, gaben im Interview grundsätzlich andere Motive an als das MfS aktenkundig machte. Auch auf die Frage nach persönlichen Vorteilen infolge der Zusammenarbeit gab es keine volle Übereinstimmung. Die gravierendsten Differenzen traten allerdings bei den Gründen für das Ende der Zusammenarbeit auf. So lassen sich die Angaben einiger IM, in der Wendezeit „Schluß gemacht“ zu haben, durch die Akten nicht belegen.

Die Angaben der Interviewpartner zum Charakter ihrer Berichtstätigkeit zeigen eine große Übereinstimmung hinsichtlich der Intensität und dem Inhalt der Sachberichte. Zum Inhalt der Personenberichte hatten die Gesprächspartner jedoch häufig eine ganz andere Erinnerung, als die Aktenlage zeigt. Die von vielen geäußerte Überzeugung, durch ihre Berichte niemandem geschadet zu haben, erscheint nur in Ausnahmefällen als zutreffend.

Gerhard Barkleit



Dienst für „die beste Sache der Welt“ und Schutz vor „Störungen durch den Klassenfeind“ - auch auf organisierten Kundgebungen hatten IM viel zu tun. (Abgebildete Personen sind nicht identisch mit im Text erwähnten.) Foto: Archiv UJ

Unter den knapp 1300 Studierenden im Lehramt an der Technischen Universität Dresden waren im Wintersemester 1996/97 nur 33 Prozent Männer. Statistisch gesehen - wenn man nämlich von diesen Zahlen auf die Lehramtsabsolventen eines Jahrganges in ganz Sachsen schließt - stehen diesen 33 Prozent die Hälfte aller vorhandenen Plätze für das Schulreferendariat zu, welches Grundlage für das 2. Staatsexamen ist. Denn laut der Verordnung der Sächsischen Staatsregierung zur Beschränkung der Zulassung zum Vorbereitungsdienst für alle

## Erst Bundeswehr, dann Quotenmann

Vorschläge für neue Kriterien bei Referendariatsvergabe für Lehrämter

Lehrämter stehen „maximal 50 Prozent der vorhandenen Ausbildungsplätze“ Bewerbern zu, die Wehr- oder Wehersatzdienst geleistet haben. Nur 25 Prozent der Plätze dagegen werden „nach Eignung und Leistung“ vergeben, fünf Prozent „bei persönlichen und sozialen Härtefällen“.

Diese Regelung, so die Gleichstellungsbeauftragte der TU, Dr. Karin Reiche, bevorzuge Männer sehr stark. Für

alleinerziehende Mütter beispielsweise sei kein Platz in dieser Statistik, denn sie würden auch von den letztgenannten fünf Prozent nicht erfaßt. Doch wenn Männer für den Schutz des Lebens belohnt würden, sollten Frauen auch für das Schenken von Leben belohnt werden. Weit ausgerechter als die bloße Ausnutzung des Fünf-Prozent-Anteils für Härtefälle zugunsten Alleinerziehender, wäre die Angleichung des Män-

ner- und Frauenanteils an die Zahl der Absolventen. Sprich: den 33 Prozent der Plätze für das Referendariat in den Schulen zur Verfügung stehen. 67 Prozent der Plätze würden dann an Frauen vergeben werden. Dr. Karin Reiche: „Innerhalb dieser Zahlen sollte dann ein hoher Anteil der Stellen nach Leistungs- und Eignungskriterien vergeben werden. Ich wünsche mir jeden-

falls, daß meine Enkel von Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden, die gewisse Leistungskriterien erfüllen.“ Aus diesen Gründen fordert Dr. Reiche, die Zulassungsquoten zu verändern.

Eine weitere Möglichkeit für eine solche Veränderung wäre übrigens, ganz auf eine geschlechtsspezifische Quote zu verzichten und stattdessen eine im wesentlichen an Leistung orientierte Vergabe der Plätze zu initiieren. Das wäre wohl am ehesten im Sinne der Schüler. Natürlich dürfen auch dann soziale Aspekte nicht vernachlässigt werden. Patricia Glöb

# Papierherstellung auch eng mit Sachsen verknüpft

Vortragsreihe am Lehrstuhl für Papiertechnik der TUD

Die Menschheitsgeschichte haben eine Reihe von Materialien entscheidend geprägt. Dazu zählt auch das Papier.

Unser heutiges Kommunikationsmedium Nummer Eins wurde wahrscheinlich um das Jahr 105 vor der Zeitrechnung in China erfunden. Die Papierherstellung gelangte aber erst im 10. Jahrhundert nach Europa, seit 1390 wurden auch in Deutschland Papiermühlen betrieben. Die mühsame Handarbeit der traditionellen Fertigung endete im 19. Jahrhundert mit dem Einsatz von Papiermaschinen, es setzte die Industrialisierung ein.

## Der spätere Krippener J.G. Keller erfand Holzschliff

Mit Erfindung des Holzschliffes durch J.G. Keller 1843 in Sachsen und der sich anschließenden Entwicklung der Zellstoff-Verfahren konnte sich auch die Papierherstellung zeitgemäß entwickeln. Seither stieg der Bedarf an diesem Material kontinuierlich, aber auch die Produktivität der Branche. Dieses Wachstum hält unvermindert an, allein von 1980 bis 1996 verdoppelte sich in Deutschland die Menge des erzeugten Papiers je Jahr und Beschäftigten.

So beginnt der Werkstoff Papier, erfolgreich wie kaum ein anderer, sein drittes Jahrtausend. In der von Professor Heinrich Baumgarten, Inhaber der Professur für Papiertechnik an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden, vor Studenten und Mitarbeitern des Studienganges Papiertechnik durchgeführten Vortragsreihe wurde aufgezeigt, wie sich das Papier vom elitären Informationsträger des Mittelalters zum heutigen Massen-Kommunikationsmedium entwickelt hat. Weltweit ist ein enger Bezug zwischen Lebensstandard und Papiergebrauch nachweisbar. Mit Verbesserung der Lebensbedingungen steigt der Bedarf an Papier deutlich an. Zunehmend werden weitere Grundbedürfnisse des Men-

schens durch diese Material befriedigt. So etwa im Verpackungs- und Hygienebereich.

Daß Papier ein zeitgemäßes Material mit erheblichem Wachstumspotential darstellt, machen seine Vorteile gegenüber anderen Materialien deutlich. Hergestellt wird es heute vor allem aus den Faserbestandteilen des Holzes. Ein nachwachsender und in großer Menge zur Verfügung stehender Rohstoff. Es entsteht ein flächiger Leichtbau-Verbundwerkstoff mit weitem Eigenschaftsspektrum. Bei vergleichbarer Masse je Flächeneinheit tritt beispielsweise eine wesentlich höhere Opazität (Lichtundurchlässigkeit) und Steifigkeit als bei anderen gängigen Materialien, wie z.B. Stahlblech oder Kunststoffolie, auf. Hinzu kommt, daß es sich beim Papier um den klassischen Recycling-Stoff handelt. In Deutschland werden derzeit 64 Prozent des Faserstoff-Anteils bei der Papierproduktion mit Altpapier abgedeckt. Weltweit sind dies 39 Prozent, Tendenz steigend. Auch die Haltbarkeit spricht für das Papier: Bei sachgemäßer Lagerung eines nach heutigen Erkenntnissen gefertigten Papiers kann von 500 bis 1000 Jahren ausgegangen werden.

## Trotz Computer keine Papiereinsparung

Am Lehrstuhl Papiertechnik wird eingeschätzt, daß das begonnene elektronische Zeitalter mit neuen Informationsträgern nicht zum Rückgang des Papierbedarfs, sondern zu einem weiteren Anstieg der Weltpapierproduktion, auch weit über das Jahr 2000 hinaus, führen wird. Die Papierproduktion hat sich zu einer Hochtechnologie entwickelt, die Papier-Ingenieuren vielfältige Aufgaben stellt. So die weitere Senkung der Herstellungskosten, Schließung der Stoffkreisläufe und Minimierung des Energie-, Wasser-, und Luftverbrauches gemäß den heutigen und zukünftigen Anforderungen. SKA

# Nachhaltigkeit praktisch

Workshop will Wissenschaft und Wirtschaft verbinden

Die Frage, wie Natur und Gesellschaft unter einen Hut gebracht werden können, war, grob gesagt, das Thema des Workshops „Nachhaltigkeit – Leitbild für die Wirtschaft“, der Ende September an der TU Dresden stattfand. Organisiert wurde das Treffen, an dem Wissenschaftler und Praktiker aus vielen Fachbereichen teilnahmen, von Dr. Hans-Peter Böhm und Dr. Helmut Gebauer vom Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung (Institut für Philosophie).

Problematisch war für die beteiligten Wissenschaftler, einen gemeinsamen Nenner für den Begriff der Nachhaltigkeit zu finden. Während beispielsweise Wirtschaftler unter Nachhaltigkeit eine Trias von ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten verstehen, bezeichnen Landschaftsökologen mit dem selben Begriff das „wesentliche Organisationsprinzip der Natur“, welches Erhaltung und (natürliche) Entwicklung beinhaltet. Ökologen scheinen – das wird bei dieser Begriffsbestimmung deutlich – eher von einem geozentrischen (Um)Weltbild auszugehen. Wirtschaftler, Soziologen und Techniker von einem anthropologischen. Nachhaltigkeit, könnte man formulieren, darf neben den Bedürfnissen der Natur die des Menschen nicht vergessen. Eine Einschränkung des Lebensstandards, z.B., wird zwar schon lange



Verschiedene Definitionen von „Nachhaltigkeit“: Nicht immer werden Bedürfnisse der Natur und des Menschen in Einklang gebracht. Foto: UJ/Archiv

propagiert, darf aber nicht aufgezwungen werden.

Viele Vorträge bei diesem mittlerweile zweiten Workshop zum Thema Nachhaltigkeit widmeten sich der Vorstellung einzelner Untersuchungsmethoden und Projekte, deren Ergebnisse möglicherweise generalisiert werden können. Die Frage, woran es fehlt, um umweltverträgliches Handeln nicht nur zum sozialen und moralischen Imperativ zu erklären, sondern auch durchzusetzen, wurde angeregt diskutiert – mit dem Ergebnis, daß dem „Normalbürger“ zwar „Datenschutthalten“ zur

Verfügung stünden, dieser die Daten aber nicht nutzen kann, weil sie zu meist unübersichtlich und unbrauchbar seien. Einen auf alle Regionen und Unternehmen anwendbarer Königsweg für nachhaltige Entwicklung scheint es nicht zu geben, doch sicher ist der Gedanken- und Erfahrungsaustausch verschiedenster Wissenschaftszweige mit der Wirtschaft ein Schritt in die richtige Richtung. Wer genaueres zum Thema nachlesen möchte, sei auf den Tagungsband verwiesen, der, so Hans-Peter Böhm, so bald als möglich erscheinen wird. **pgl.**

## Hochrangige thailändische Delegation in Dresden

# Neugierig auf Aspekte der deutsch-deutschen Vereinigung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hatte die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH Vertreter des thailändischen Industrieministeriums und den thailändischen Direktor des Thai-German Institute zu einem Informationsaufenthalt im Sommer nach Deutschland eingeladen. Die fünfköpfige Delegation wurde durch den deutschen Direktor des Thai-German Institute, Prof. Dr. Ernst-G. Schilling, begleitet. Höhepunkt und Abschluß ihres zehntägigen Aufenthaltes war der Besuch in Dresden, bei dem Mitarbeiter des Instituts für Berufliche Fachrichtungen der TU Dresden die Gastgeberrolle übernahmen.

Geleitet durch die Absicht der thailändischen Regierung, mit deutscher Unterstützung ein System zur beruflichen Ausbildung nach hiesigem Vorbild aufzubauen, war es das Ziel der Reise, sich aus nächster Nähe ein Bild vom deutschen Berufsbildungssystem zu machen. Insbesondere Fragen nach der praktischen Umsetzung des Dualen Systems der Berufsausbildung standen dabei im Mittelpunkt des Interesses. Zu diesem Zweck fanden Gespräche mit dem Präsidenten des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, Dr. Werner Stumpfe, mit Vertretern des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH statt. Weitere Besuchsstationen waren Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern sowie Ausbildungszentren, unter anderem der Adam Opel AG und der Robert Bosch AG.

Nachdem die Rundreise der Delegation zunächst durch die alten Bundesländer geführt hatte, stand als letzte Station Dresden auf dem Besuchsprogramm. Dieses Reiseziel trug dem besonderen Interesse der thailändischen Gäste am deutschen Vereinigungspro-

zeß und an der speziellen Situation der neuen Bundesländer Rechnung. Neben weiteren Besichtigungen und Gesprächen im Haus des KFZ-Gewerbes GmbH, im IHK-Bildungszentrum Dresden und im Beruflichen Schulzentrum Metalltechnik Dresden erlebte die thailändische Delegation den kulturellen Höhepunkt ihres Informationsaufenthaltes in der sächsischen Landeshauptstadt. Geführt durch Dr. Joachim Moyé und Dr. Jörg Biber, Mitarbeiter des Lehrstuhls für Metall- und Maschinentechnik/Berufliche Didaktik am Institut für Berufliche Fachrichtungen der Fakultät Erziehungswissenschaften, besuchten die Gäste die historische Dresdner Altstadt und erlebten eine Fahrt in die nähere Umgebung von Dresden mit einer Besichtigung der Bastei in der Sächsischen Schweiz. Als besonders herausragendes Erlebnis empfanden die thailändischen Gäste schließlich den Besuch einer Opernaufführung der Semperoper. **Jan Richter**

## spann—weiten

### Ein Bauherr stiehlt sich davon

„Die öffentliche Hand – ein Bauherr stiehlt sich davon“ ist der Titel des Vortrages von Peter Conradi (MdB/SPD), der am 15. 10. (18.30 Uhr) im Andreas-Schubert-Bau, HS 120, stattfindet. **-mb**

**DBI**  
**2/95**

**LDVH**  
**1/55**

## Stärken Sie Ihre Stärken mit careernet

Bewerbungsservice für Studenten der TU Dresden

### Wie ?

Sie tragen sich unter u.g Adressen in das Vermittlungsnetz ein. So entsteht das Online-Absolventenbuch der TU Dresden.

### Wer ?

Personalabteilungen von Andersen Consulting, AT&T, BOSCH Telecom, Deutsche Bank, Jenoptik Jena, L'ORÉAL, mannesmann mobilfunk, Mercedes Benz, Dr. Oetker, OTTO, Roland Berger & Partner, SCHWARZ Pharma, Thyssen Handlung, Vereinsbank recherchieren und können online mit Ihnen die Bewerbung kommunizieren.

### Hilfe ?

Wer keinen direkten Internet-Zugang hat, holt sich die Bewerbungssoftware auf Diskette - kostenfrei dank Sponsoring der Freunde und Förderer der TU Dresden.

### Wo ?

- im Studien-Informationszentrum der TU Dresden oder
- beim Immatrikulationsamt im Toeplerbau, Mommsenstraße 12, 1. Etage, dienstags 09:00 - 11:00, 12:30 - 18:00, donnerstags 12:30 - 15:30, freitags 09:00 - 12:00 oder im
- Studiendekanat der Medizinischen Fakultät, Blasewitzer Straße 84

**Bewerber-Info-Hotline: 02 28-95 63 64 9**  
<http://www.careernet.de> <http://www.tu-dresden.de>

Ansprechpartnerin an der TU Dresden: Verena Leuterer, D 3, 3.6  
Wissenschaftliche Weiterbildung, Tel. 0351-463 7624, Fax 0351-463 6251  
e-mail: leuterer@rcs.urz.tu-dresden.de

# Museum als Chance für die Natur

Das Museum Grillenburg als Lehr- und Forschungsstätte



In Grillenburg hat sich die Technische Universität Dresden auf überraschende Weise früh und weitblickend eine Gelegenheit geschaffen, den Wald und seine Probleme in der Öffentlichkeit darzustellen. Foto: UJ/Archiv

Die Darstellung des Gegenstandes, der Aufgabenstellung und der Geschichte der Forstwirtschaft einschließlich sogenannter Nebennutzungen und der Jagd – in besonderer Weise auch der Forstwissenschaften – in einem Museum oder einer Lehrschau muß angesichts der Besonderheiten der Fachrichtung als wesentliches Betätigungsfeld sowohl der Lehre als auch der Forschung anerkannt werden. Es hat für die sehr aktuelle Problematik „Wald und Gesellschaft“ die Bedeutung eines Labors. Dies soll im folgenden erklärt werden.

Die Forstwissenschaften stellen seit rund zweihundert Jahren ein Wissenschaftskonzept dar, in welchem sehr unterschiedliche formale und methodische Wissenschaftsansätze vereint sind. Sie erforschen das Ökosystem Wald in möglichst allen seinen Aspekten. Die Bedeutung und der Erfolg der Forstwissenschaften erklärt sich aus der Wichtigkeit des Waldes als für Menschen unverzichtbarer Lebensraum (Restnatur, Kulturgut, Ressource). Ziel der wissenschaftlichen Befassung mit dem Wald ist dessen Schutz und dessen Pflege in der Weise, daß seine vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten durch Menschen heute und in Zukunft gesichert sind, ohne das Ökosystem in seinen wesentlichen Elementen zu beeinträchtigen.

Objekt der Forstwissenschaften ist der Wald sowohl aus naturwissenschaftlicher Sicht im Sinne der Ökologie und ihrer Grundlagen als auch aus angewandtwissenschaftlicher Sicht, wobei

die vielfältigen Leistungserwartungen der Menschen an den Wald, welche die Waldökosysteme beeinflussen, verändern oder gar zerstören, die Problemstellungen ergeben. In vielfältiger Kombination werden zur Beantwortung der Fragen und zur Lösung der Probleme technische, betrieblich-organisatorische, historische, ökonomisch-sozialwissenschaftliche, auch rechtliche und andere Denkansätze und entsprechende Methoden gebraucht.

Die Universitätsausbildung der Forststudenten entspricht dieser wissenschaftlichen Aufgabenstellung durch ein ausgeglichenes Lehrsystem aus Theorie und praktischer Anwendung. Anschaulichkeit bieten in Tharandt der Forstgarten und Übungen im Lehrrevier sowie Exkursionen. Die Lehrschau in Grillenburg ist eine Besonderheit im Angebot der Technischen Universität Dresden, welche die Möglichkeit eigener Lernerfahrung an den Ausstellungsobjekten bietet, aber auch Versuche mit praktischer Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht und zu waldpädagogischer Praxis Gelegenheit gibt. Komponenten einer modernen Försterausbildung lassen sich so realisieren.

Die im Jagdschloß Grillenburg ausgestellten Teile der Lehrsammlungen aus den Instituten der Fachrichtung Forstwissenschaften konnten in mehr als dreißig Jahren zu einer Lehrschau weiterentwickelt werden, die auch der Öffentlichkeit zugänglich ist. Heutigen Ansprüchen einer Erklärung der Waldökosysteme, ihrer Nutzungen in Vergan-

genheit und Gegenwart, ihrer Gefährdungen und ihres Schutzes durch Forstwirtschaft und Forstwissenschaft genügt sie nicht mehr. Doch ist sie gerade aus diesem Grunde Arbeitsfeld und Labor für die forstpolitikwissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet Öffentlichkeitsarbeit wie für die waldpädagogische Weiterentwicklung.

In Grillenburg hat sich die Technische Universität Dresden auf überraschende Weise früh und weitblickend eine Gelegenheit geschaffen, den Wald und seine Probleme in der Öffentlichkeit darzustellen. Diese Initiative aus DDR-Zeiten ist in der heutigen Bundesrepublik Deutschland eine einmalige Chance, weil sie den Interessen der Menschen ebenso wie den Bedürfnissen der Forstwissenschaften entgegenkommt. Sie ist sinnvoll und wichtig, vergleichbar dem Paläontologischen Museum einer Universität wie Tübingen, das in Forschung, Lehre und Öffentlichkeit eine anerkannte Rolle spielt. Der Bedarf der Schulen an entsprechender Unterstützung durch die Wissenschaft ist groß, nimmt zu und sollte unbedingt befriedigt werden.

Es ist ein besonderer Glücksfall, daß vom Sächsischen Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten großzügig Mittel zur Verfügung gestellt wurden, welche eine professionelle Neukonzeption des Museums erlauben. Noch in diesem Jahr soll diese Konzeption vorgestellt und mit ersten Maßnahmen zur verbesserten Präsentation illustriert werden. Prof. Ulrich Köpf

## Meinung

**Bezugnehmend auf den Artikel „Anglizisten nutzen und gestalten das Internet“ (UJ 15/97) möchte ich folgendes hinzufügen:**

Abgesehen von der Neuschöpfung „Anglizisten“ hätte man darauf hinweisen sollen, daß die Studierenden natürlich nicht das Lehrbuch „gegen Scanner und Computer“ getauscht haben, sondern das „Englisch und Internet“-Angebot *zusätzlich* nutzen. Auch sind Beschreibungen wie „Im Aufbaukurs dürfen die Studenten dann selbst eine Home-Page entwerfen“ nur die halbe Wahrheit. Natürlich können alle Studierenden ihre Webseiten selbst entwerfen und benötigen nicht unsere Erlaubnis dazu. Unser Angebot zielt darauf ab, Webprojekte mit Studierenden in englischsprachigen Ländern durchzuführen. Es geht darum, studentische Themen in der Fremdsprache auf dem Web darzustellen, sich gegenseitig inhaltliche und sprachliche Tips zu ge-

ben und (ganz nebenbei) Computerängste abzubauen sowie die Studierenden mit Grundlagen der Online-Welt vertraut zu machen – learning by doing. Als Lehrender ist man eher Begleiter und Organisator des Ganzen und hilft, wenn sprachliche, technische oder andere Probleme auftreten – autonomes Lernen in der Praxis.

Da viele der Ressourcen von allen Englisch-Interessenten genutzt werden können, wäre es sehr hilfreich gewesen, in dem Artikel ein paar Webadressen zu nennen, z.B. „World of English“ <<http://www.tu-dresden.de/suliao/ogbue/intro.html>> oder den besagten „Student Exchange Guide“ <<http://www.geocities.com/Athens/Forum/8383/>>. Weiterhin hätte die Kontaktadresse (e-mail: [ogbue@rcs.urz.tu-dresden.de](mailto:ogbue@rcs.urz.tu-dresden.de) Tel: 0351/463 4428; Fax: 7166) auch nicht geschadet. Stattdessen werden solch aussagekräftigen Dinge wie „der gebürtige Deutsche mit nigerianischem Paß“ angesprochen -

abgesehen davon, daß ich einen deutschen Paß habe, was will uns die Autorin damit sagen? Schließlich ist der billige und schnelle Kontakt ins Ausland nur einer von vielen Aspekten, aber nicht der Hauptgrund für die Nutzung des Internet im Bildungswesen. Der ist sicher die (unkomplizierte) Möglichkeit, Zugang zu einer Vielzahl von Ressourcen zu haben, mit Partnern weltweit kommunizieren zu können und die neue Technik als Instrument zu sehen (wie einen Bleistift oder ein Telefon), nicht als Abgott oder Buch mit sieben Siegeln. Falls Studierende anderer Institute Lust auf „Englisch und Internet“ haben, können sie übrigens bei der AWW-Sprachschule nachfragen (Tel: 0351/463 6091). Ab November wird der Kurs auch dort angeboten.

War der Artikel ernst gemeint, gab es zu viele Pannen. Um komödiantisch zu sein, fehlte ihm der Witz.

Udoka Ogbue  
Institut für Anglistik/Amerikanistik

mercure  
2/56

## Prozessoren für TU-Institut

Prozessoren im Wert von rund 225 000 DM schenkte die Firma Hewlett Packard GmbH kürzlich dem Institut für Luft- und Raumfahrttechnik (ILR) der TU Dresden. In seiner Ansprache dankte Prof. Roger Grundmann, ILR-Direktor, für das Geschenk und wies auf die Bedeutung hochleistungsfähiger Rechneranlagen sowohl für die angewandte als auch für die Grundlagenforschung an seinem Institut hin. Studiendekan Prof. Jörg Huhn als Vertreter des Dekans der Fakultät Maschinenwesen und der Prorektor für Universitätsplanung, Prof. Peter Offermann, begrüßten die Schenkung ebenfalls. Sie sahen darin wichtige Aspekte nicht zuletzt auch bei der Ausbildung der Studenten. Ansch-

liebend zeigten Wissenschaftler des ILR in Kurzvorträgen, welche Ergebnisse mit Hilfe des Hochleistungsrechnens auf den verschiedensten Gebieten der Strömungsmechanik zu erreichen sind. Die Anwendungsbeispiele reichten von Berechnungen der Raumluftströmung in öffentlichen Gebäuden bis hin zu Verbrennungsanlagen, Generatormodellen und in der theoretischen Strömungssimulation. Danach versammelten sich alle Beteiligten im Rechenzentrum des Instituts, wo sie dessen Leistungsfähigkeit am Beispiel numerischer Simulationen zur Zylinderumströmung und der Berechnung von Raumtemperaturentwicklungen verfolgen konnten.

Kerstin Dittes

SHS  
2/72

Alttolck Hof  
2/102

Masseur Däberitz  
2/75

# Balkan ist spannender als jede Theorie

Fünfzehn Tharandter Forststudenten bereisten Südosteuropa

Die Tharandter Forststudenten hören während ihres Studiums die Vorlesungsreihe „Forst- und Holzwirtschaft Osteuropas“. Da die Theorie nicht so spannend ist, reisten auch in diesem Jahr 15 Studierende mit den Professoren Albrecht Bemann und Claus-Thomas Bues sowie Dr. Werner Große auf Exkursion in den Balkan.

Vor den Semesterferien gingen wir auf Reisen. Unser erstes Ziel hieß Slowenien. In den ersten zwei Tagen erkundeten wir unter fachmännischer Leitung slowenischer Forstleute die Wälder. Slowenien war uns bereits durch die Vorlesungen und einzelne Vorträge bekannt, um so mehr staunten wir, als wir die Wälder in Augenschein nahmen. Das Land ist zu 54 Prozent waldbedeckt. Höhenlage, Klima und andere Standortfaktoren bestimmen die Waldbilder.

Die Waldbestände sind in einem guten bis sehr guten Zustand. Slowenien ist geprägt durch Gebirgszüge der Alpen in Norden sowie die Gebirgsketten des Dinarischen Gebirges. Neben den Gebirgen sind Täler und weite Auenlandschaften von Save, Mislinja, Donau und anderen Flüssen charakteristische Landschaftselemente. Aus klimatischer Sicht ist Slowenien dem warm-gemäßigtem Klima zuzuordnen. Die küstennahen Regionen sind durch subtropische Verhältnisse, wie die trockenen, warmen Sommer und die milden, feuchten Winter, gekennzeichnet.

Die in Norden gelegene Forstdirektion Slowenja Gradec, eine der 14 Forstdirektionen Sloweniens, bewirtschaftet Fichten-Monokulturen (Hochwälder). Deren Ziel ist es, einen Mischbestand mit 30 Prozent Buchen-Anteil zu schaffen. Langsam aber sicher wird das Ziel realisiert. Die Bestände weisen kaum Waldschäden auf. Sie werden nach dem Prinzip der Lichtdurchforstung/Plenterung bewirtschaftet. Kahlschläge kommen seit dem Verbot von 1947 im gesamten Land nicht mehr vor.

Im Gegensatz dazu stehen die von Buchen dominierten Wälder in den Karstregionen im Süden und Osten des Landes. Als Anschauungsbeispiel dien-



Der „Risanjak“-Blick auf die kroatische Bergwelt.

te uns die Forstdirektion Kocevje, unmittelbar an der kroatischen Grenze. Teile der Region waren einst (bis 1964) von deutschstämmigen Slowenen bewohnt. Heute erinnern einzelne Mauern, Ruinen sowie verwilderte Obstbaumwiesen an die Siedlungen. Hier fanden wir typische Niederwälder vor.

## Waldbild wird durch Buchen und Hainbuchen bestimmt

Das Waldbild wird durch Buchen, Hainbuchen und durch Eichen bestimmt, weiterhin sind die Strauch- (Hasel, Schneeball, ...) und Krautschicht voll entwickelt. In Abhängigkeit von der Höhenstufe (500 - > 900 m NN) sind Eichen-Hainbuchen-, Eichen-Buchen- sowie Tannen-Buchen-Wälder für Karst-Gebirgslandschaften charakteristisch.

Eine weitere Besonderheit war für uns ein abgestecktes Waldgebiet, das als Urwald („Virgin Forest“) fungiert, frei von Bewirtschaftung gehalten wird und unter Schutz steht.

In Kroatien hielten wir uns im Norden des Landes, im Gorski Kotar, einem Teil des Dinarischen Gebirges, auf. Das

Waldbild ähnelt den slowenischen Wäldern, sofern die Standortverhältnisse übereinstimmen. Typisch für Kroatien sind neben den Gebirgswäldern auch die Laubwälder im östlichen Teil des Landes, die sich entlang von Save, Kupa, Drau und Donau sowie deren Nebenflüssen und Kanälen ziehen. Die Wälder kommen in Höhenlagen zwischen 100 und 1600 m vor. Sie nehmen 44 Prozent der Fläche des Landes ein. Die höheren Lagen sind gekennzeichnet durch Buchen-Tannen-Wälder, submontane Wälder mit Buche und Fichte sowie Krummholz-Kiefern-Bestände als abschließende Waldformation.

In Südslawonien, im Gebiet der Save-Niederung, hatten wir die das Vergnügen, die Auenwälder bzw. Eichen- und Buchen-Bestände mitsamt allerlei Mücken, die uns überaus freundlich begrüßten, zu begutachten. Große Teile der Jung-Bestände waren ursprünglich Ackerland.

Die kroatischen Wälder unterscheiden sich durch ihre Bewirtschaftung und ihre Struktur. Zu einem gibt es gleichaltrige Bestände, die nach bestimmten Umtriebszeiten (Buche 100 Jahre, Stieleiche 120 bis 160 Jahre) eingeschlagen werden. Zum anderen existieren mehrstufige Wälder, die durch Plenterung oder Stamm- bzw. Gruppen-Weiserhiebe genutzt werden.

Das kroatische Forstwesen hat seinen Hauptsitz in Zagreb. Diesem unterstehen 16 Forstverwaltungen, wovon wir eine in Augenschein nahmen - Delnice im Gorski Kotar - sowie 167 Forstämter mit 624 Wirtschaftseinheiten.

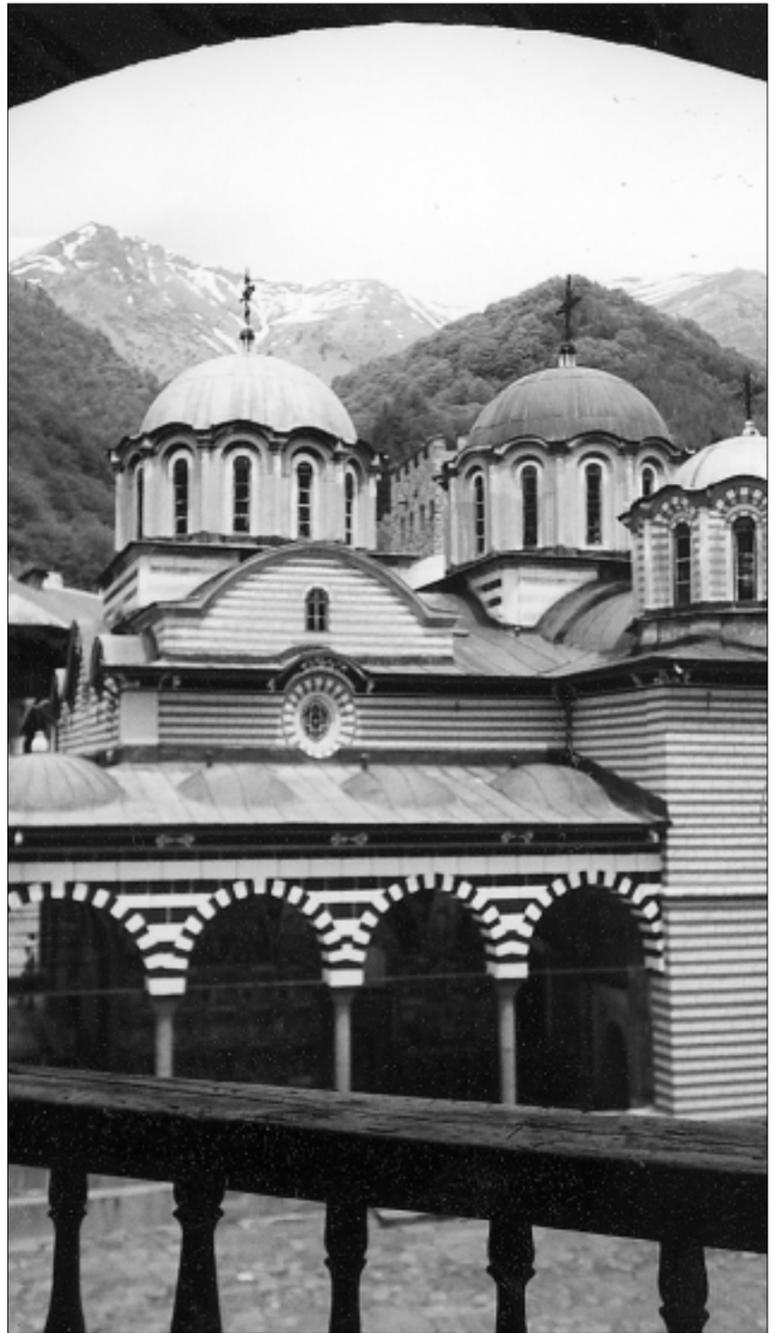
## Sonnige Adria und betonierte Strände

Neben all der Fachsimpelei hatten wir das Vergnügen, für zwei Stunden an die Adria zu fahren. Bei Rijeka ließen wir uns nieder und wagten im Touri-Ort Opatija einen Sprung ins Wasser mit anschließendem Sonnen auf betonierten Stränden. Ein anderes Highlight war der Besuch einer Diskothek in Delnice.

Am Abreisetag fuhren wir von Opeke in Richtung serbische Grenze. Ehe diese erreicht war, wurden wir mit den Hinterlassenschaften des Krieges konfrontiert. Zerstörte Häuser, Einschußlöcher und dazwischen die Menschen, die mit viel Mühe ihr Habe wieder aufbauen.

Die Durchfahrt durch Serbien gestaltete sich problemlos. Lediglich an der Grenze wurden wir zur Kasse gebeten, obwohl Visa, Versicherungen und Green Card vorschriftsmäßig vorlagen. Nach Klärung aller Formalitäten auf der Autobahn fuhren wir, bei sonnigen Wetter, nach Bulgarien. 18 Uhr kam die bulgarische Grenze bei Dimitrovgrad in Sicht. Nach längerem Warten durften wir einreisen. Während dies geschah, waren satte 7 Mark für die „Desinfizierung“ unserer Fahrzeuge zu bezahlen.

In Bulgarien wurden wir in den unterschiedlichsten Unterkünften, vom einfachen Forstamt bis hin zum Nobelhotel mit Duschklo, untergebracht. Gleich am ersten Abend fuhren wir nach Sofia und



Wohl der berühmteste Ort im Rila-Gebirge ist das Rila-Kloster.

Fotos (3): Autorin

dann weiter zu unserer Unterkunft. Gegen Mitternacht kamen wir an. Zu unserer Überraschung wurde uns ein Mitternachtsdiner aufgetischt. Genudelt ging's für vier Stunden ins Bett.

## Gelegenheit, viel von der Bergwelt zu sehen

Wir hatten Gelegenheit viel von der bulgarischen Bergwelt zu sehen und wurden zudem überaus nett bewirtet und lauschten bulgarische Gesängen. Die Bergwelt Bulgariens nimmt weite Teile des Landes ein. Die Wälder in den höheren Lagen dominieren Tannen, Fichten sowie Kiefern. In unteren Lagen steigt der Laubholzanteil. Allgemein verfügt Bulgarien über eine Gesamtwaldfläche von über 30 Prozent (konkrete Angaben fehlen).

Das Forstwesen der Bulgaren ist in einzelne Direktionen geteilt, wovon wir die Forstdirektion Goze Delzev und einen Teil deren Wälder in Augenschein nahmen. Kreuz und quer durch die Berge geleitet, besichtigten wir eine „hypermoderne“ Extrahierungsanlage, in der Nadeln von Kiefer, Wacholder u. ä, unter streng geheimen Auflagen verarbei-

tet worden. Desweiteren beheimatet die Bergwelt Pflanzschulen sowie kleinere Sägewerke und Holzverarbeitungsbetriebe.

Nebenher war es möglich, den Pirin-Nationalpark zu besuchen, und zu Fuß bis in Höhen um 1 900 m zu marschieren. Hier oben in den Bergen stehen verschiedene Kiefernarten sowie Fichten, Tannen, Weiden und diverse andere Baumarten. Eine Besonderheit war und ist die über 1 400jährige Pinus leucodermis.

Die Abende gestalteten sich sehr zünftig. So erhielten wir einige Eindrücke über die bulgarische Kultur. Bevor wir gen Heimat zogen, besichtigten wir das Rila-Kloster inmitten des Pirin-Gebirges. Durch den Tourismuszustrom in jedem Jahr bleibt den Mönchen nur noch ein kleiner Teil, der ihnen Ruhe gewährt, vergönnt.

Bald verließen wir die bulgarischen Lande, fuhren durch Serbien und kamen abends in Ungarn an. Nördlich von Szeged, in einem Eurocamp nächtigten wir. Tags darauf führte unser weiterer Weg via Autostrada über Budapest, Bratislava und Prag nach Tharandt, das wir zwölf Tage nach Reisebeginn wieder erreichten.

Carola Schulz/ke



Unser Hüttenstop bei 1500 m Höhe inmitten des Dinarischen Gebirges.

Wieviele Kassen braucht ein Supermarkt, um kostengünstig zu arbeiten und gleichzeitig so viele Kunden wie möglich zu bedienen? Probleme dieser Art lösten Ende vergangenen Monats künftige Mathematiker, Physiker und Informatiker aus Dresden gemeinsam mit Gästen aus Prag, Wroclaw und Lubljana. Sie nahmen am Workshop „Einführung in die Simulationstheorie“ teil, der von Dr. Peter Neumann vom Lehrstuhl Mathematische Stochastik geleitet wurde. Zehn Tage lang vermittelte er die Theorie, die Praxis wurde dann in Arbeitsgruppen getestet – bei diesem internationalen Publikum auf Englisch versteht sich.

## Mathematiker, Physiker, Informatiker: International und interdisziplinär

# Wieviele Kassen braucht ein Supermarkt?

Geleitet wurde der Workshop zwar von einem TU-Mitarbeiter, doch die Initiative zu dem Treffen ging von den Studenten aus. Die Idee zu einem solchen Treffen, so der Hauptinitiator Sven Michael Keesmann, ist schon anderthalb Jahre alt. Damals beklagte die Fachkommission der Fachrichtung Mathematik das Desinteresse der Studenten an internationalen Projekten. Also versuchte Sven Keesmann, erste studentische Kontakte nach Osteuropa zu knüpfen, bzw. nutzte alte Kontakte seines Institutes.

Und mit der finanziellen Unterstützung des Fachschaftsrates Mathematik, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU und des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst gelang es ihm schließlich, diese erste Studententagung auf die Beine zu stellen. Nach all dem Vorbereitungsstress ist das Treffen auch für Sven Keesmann mit einer gehörigen Portion Spaß verbunden: Volleyball und Arbeit am Computer stehen genauso auf der Tagesordnung wie Stadtbesichtigungen und Kneipen-

bummel. Dabei ist das Treffen nicht als Selbstzweck gedacht. Die Studentkontakte greifen vielleicht auf die institutionelle Ebene über und führen dazu, daß Studentenaustausche oder Praktika an der jeweils anderen Uni ermöglicht werden.

Das nächste Studententreffen soll im kommenden Jahr an der Prager Karls-Universität stattfinden. Dann allerdings ohne Sven Keesmann. Der hat nämlich seit dem Vorabend des Treffens das Dipom in der Tasche.

Patricia Glöß

## Studie über Familien

Eine Umfrage über den Wandel sozialer Beziehungen innerhalb von Familien wird der Lehrstuhl für Makrosoziologie im Herbst bei 1000 zufällig ausgewählten Dresdner Familien durchführen. Dabei sollen die Auswirkungen der gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen seit der Wiedervereinigung untersucht werden. Unter anderem wollen die Initiatoren der Studie, Rolf Becker und Markus Nietfeld, klären, inwieweit Arbeitslosigkeit und finanzielle Einbußen sich auf das Verhältnis von Eltern und Kindern auswirken. pgl.

# TU Dresden goes global

## Hochschulsonderprogramm III - Lehre wird internationaler

Die Internationalität einer Hochschule hat viele Facetten: Anzahl der ausländischen Studierenden, Auslandsaufenthalte der deutschen Studenten, Tradition der Hochschulpartnerschaften. In jüngster Zeit kommt ein weiterer Aspekt hinzu: Ihr Angebot an internationalen Studiengängen.

Beginnend bei einzelnen Lehrveranstaltungen in einer Fremdsprache über ECTS, europäische Module und international vergleichbare Studienabschnitte oder -abschlüsse, über Doppeldiplomvereinbarungen und Auslandsorientierte Studiengänge bis hin zu Master-Programmen in einem 4-Länder-Konsortium gibt es ein weites Spektrum der Internationalisierung der universitären Lehre.

Die TU Dresden verfügt über einige dieser Aspekte: Die Fakultät Forst- Geo- und Hydrowissenschaften bietet z.B. einen englischsprachigen Aufbaustudiengang an, die Fakultät Architektur ermöglicht integrierte deutsch-französische Studiengänge, in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften gibt es Doppeldiplomvereinbarungen mit Frankreich und Italien, und die Fakultäten Elektrotechnik, Maschinenwesen und die Fachrichtung Physik wollen Erfahrungen mit dem Bachelor sammeln, um nur einige Beispiele zu nennen.

Außerdem ist die TU stolz auf zwei vollkommen neuartige Studienangebote, die ab dem kommenden Wintersemester den Studenten die Qual der Wahl des richtigen Studiums nicht unbedingt er-

leichtern werden. Mit Unterstützung des DAAD bietet die Fakultät Informatik einen Auslandsorientierten Studiengang „Master of Science in Computational Logic“ und die Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften einen Studiengang „Master of Arts in German Studies / Culture and Communication“ an

Alle diese Aktivitäten und zahlreiche weitere Anstrengungen lassen - obwohl unterschiedlich ausgereift - eines erkennen: Es wird internationalisiert! Die Juristen und die Philosophen, die Betriebswirte, die Pädagogen und die Ingenieure, sie alle wollen mit ihren ausländischen Kollegen nicht mehr nur gemeinsam forschen, sondern auch gemeinsam lehren, ihren Absolventen das Rüstzeug für einen zunehmend „globalen“ Arbeitsmarkt vermitteln.

Hier setzt das HSP III - Projekt „Internationalisierung der Lehre“ am Akademischen Auslandsamt an. In ausführlichen Gesprächen mit reformfreudigen Wissenschaftlern und solchen, die es werden wollen, versucht die Projektleiterin, Carolin Stock, Motivationen und Chancen für neue Studiengänge aufzudecken und Informationsmängel abzubauen. In Workshops sollen Probleme diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden. Das Ziel ist die Einbindung europäisierender und globalisierender Aspekte in das Studienangebot der TU Dresden, im Idealfall die Einführung weiterer internationaler Studiengänge. Dabei wird natürlich - wie so oft - die



Carolin Stock (r.), Diplom-Volkswirtin, leitet seit 1. August 1997 das Projekt „Internationalisierung der Lehre“. Zuvor war sie 3 Jahre EU-Forschungskordinatorin beim Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Gundula Zeitz ist Diplom-Bauingenieurin und hat die letzten 6 Monate hinter die Kulissen der EU-Kommission geschaut. Foto: UJ/Eckold

Frage der Finanzierung eine entscheidende Rolle spielen. Hier wird versucht, neben den Klassikern (Sokrates, DAAD, DFHK, BLK) auch unkonventionelle Lösungen zu finden. Ansprechpartner sind natürlich die Ministerien auf Landes- und Bundesebene, aber vor allem auch die Wirtschaft.

Praxisorientierung ist ein strapazierter, aber auch fruchtbringender Begriff für Reformen an deutschen Universitäten. Gundula Zeitz, Mitarbeiterin im Projekt, sieht hier Chancen. Sie wird versu-

chen, Zielgruppen und deren Bedarf zu identifizieren, um in einem nächsten Schritt Möglichkeiten des Sponsorings im weitesten Sinne (also auch Praktikumsplätze, Expertengespräche Wissenschaft-Wirtschaft) aufzudecken. Die anerkannt guten Verbindungen der TUD zu ihren Industrieunternehmen und Wirtschaftsverbänden und ihre institutionelle Bündelung im „Praxisbeirat“ schaffen hierfür die besten Voraussetzungen. Die Mittel des Hochschulsonderprogramms III können nur Impulse geben, Initiativen

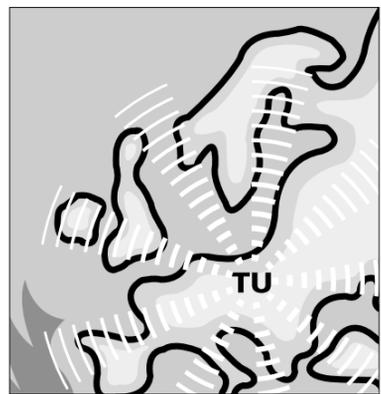
auslösen. Der mittel- oder längerfristige Erfolg wird maßgeblich davon abhängen, ob die „Internationalisierung der Lehre“ ein schickes Etikett bleibt oder bei Lehrenden und Lernenden selbstverständlicher Uni-Alltag wird.

Bei wem das Interesse geweckt wurde, wer globale Fragen oder konkrete Hinweise hat, der ist herzlich eingeladen zu einem Gespräch mit Carolin Stock oder Gundula Zeitz, Tel. 0351/463 4733, die sich über jeden Tip freuen.

Carolin Stock

Das LEONARDO-Büro bietet und sucht neue Partner für Vermittlungs- und Austauschmaßnahmen und neue Vorschläge für Pilotprojekte. Seit 1995 arbeitet das LEONARDO-Büro PART SACHSEN an der Umsetzung des im selben Jahr von der EU beschlossenen Aktionsprogramms LEONARDO DA VINCI.

Das LEONARDO-Büro PART SACHSEN vermittelt und fördert grenzüberschreitende Praktika für Studierende und junge Graduierte, dabei werden für Bewerber aus Sachsen Industriepraktikantenstellen in Europa und für die sächsische Wirtschaft Einsätze europäischer Praktikanten angeboten werden. Für die Durchführung dieser Praktika können Stipendien zur Verfügung gestellt werden. Über das zur Zeit laufende Vermittlungs- und Austauschprogramm EUROVER stehen dem LEONARDO-Büro derzeit 193 000 ECU (245 256 Mark) zur Verfügung, die zu 60 Prozent für Studierende sächsischer Hochschulen und zu 40 Prozent für Studierende aus Europa eingesetzt werden können. Zusätzlich dazu stehen über das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst Mittel für Praktika in Höhe von 50 000 Mark zur Verfügung, die im Sinne der Richtlinien des LEONARDO-Programms auch für Studierende aus Ost- und Mitteleuropa vergeben werden. Damit soll die besondere Rolle Sachsens in Bezug auf die Förderung der Zusammenarbeit mit den ost- und mitteleuropäischen Ländern auch auf diesem Gebiet zum Tragen kommen. Die Erfahrungen in der Arbeit mit den sächsischen Hochschulen hat gezeigt, daß Auslandspraktika von immer mehr Studierenden als Starthilfen für die berufliche Zukunft angesehen werden. Viele Studierende führen bereits ihr Pflichtpraktikum und ein weiteres zusätzliches Praktikum, oftmals auch direkt nach dem Abschluß Ihres Studiums, im Ausland durch. Dafür nehmen Sie die Unterstützung, Beratung und Betreuung des LEONARDO-Büros und natürlich auch die damit verbundenen Stipendien gern an. Für die praktische Hilfe vor Ort und für alle Fragen der inhaltlichen und organisatorischen Umsetzung der Vermittlungs- und Austauschprogramme, einschließlich der Initiierung, Koordinierung und



PART SACHSEN: Verbindungen nach ganz Europa

Umsetzung, ist Katharina Gabel als Projektleiterin für diesen Bereich zuständig. Sie pflegt die dafür notwendigen europaweiten Kontakte mit den Hochschulen und Unternehmen und ist Ansprechpartnerin für die ausländischen und sächsischen Studierenden. Großes Interesse besteht ihrerseits, neue Firmkontakte im In- und Ausland aufzubauen, um das Netz der LEONARDO-Partner zu erweitern und auf diese Weise mehr Möglichkeiten für die Studierenden und die Unternehmen anbieten zu können. Damit soll ein Beitrag zur Förderung der praxisnahen Ausbildung an den Hochschulen und zur Unterstützung der Industrie, vor allem der kleinen und mittelständigen Unternehmen, geleistet werden.

Während die Vermittlung von Auslandspraktika und die dafür zur Verfügung stehenden Stipendien sich bei den sächsischen Studierenden steigender Beliebtheit erfreuen, wird die Möglichkeit von teilfinanzierten Pilotprojekten von den sächsischen Hochschulen und Unternehmen nur zögernd angenommen. Dies zu ändern hat sich Konrad Stransky, seit Juli neuer Projektleiter für europäische Weiterbildungsmaßnahmen im Büro LEONARDO, für die neue Antragsrunde 1998 vorgenommen.

Drei verschiedene Arten von Pilotprojekten sind möglich:

## Austauschpartner: PART SACHSEN startet durch

### Auch ab Antragsrunde 1998: Europa im Visier

- Entwicklung gemeinsamer Ausbildungseinheiten
- Entwicklung und Durchführung kurzer transnationaler Intensivkurse zur Aus- und Weiterbildung in den Technologien
- Unterstützung von transnationalen Vereinigungen Hochschule - Wirtschaft zur Bedarfsbestimmung an Qualifikationen und zum Transfer von Ergebnissen aus Forschung und Entwicklung.

Für 1997 wurden dem LEONARDO-Büro zwei Anträge auf Pilotprojekte genehmigt - damit waren die sächsischen Antragsteller bundesweit die erfolgreichsten. Beim ersten Projekt „Energy and Environment-Teaching with Wide Area Networks“ handelt es sich um die Erstellung eines Fernkurses zum Thema Energie und Umwelt im Internet.

Das zweite Projekt war ein Poolantrag, in dem vier inhaltlich unterschiedliche „Transnationale Kurzurse zum Wissenstransfer“ zu folgenden Themen zusammengefaßt sind:

- kabellose Kommunikationssysteme in Gebäuden
- Entwicklung von Verbrennungsmotoren
- Prozeßmanagement in klein- und mittelständischen Unternehmen
- Technologie-Transfer: Laser- und Wasserstrahlschneiden von Blech.

Insgesamt wurde von der Europäischen Kommission für die beiden Anträge eine Fördersumme von 305 000 ECU (fast 600 000 Mark) zugesagt. Darüberhinaus werden gesonderte Projekte zum Personalaustausch - „Staff-Exchange“ - zwischen Universitäten und Unternehmen durchgeführt.

Schon die hier aufgeführte Bandbreite der Themen läßt erkennen, welche weiterreichenden Kapazitäten das Programm LEONARDO noch bietet. Das LEONARDO-Büro sieht seine Aufgabe darin, potentielle Partner zu informieren, Pilotprojekte zu initiieren und zu organisieren. Insbesondere die auf den ersten Blick komplizierte Antragstellung sowie die Formulierung der Zwischen- und Abschlußberichte wird vom Büro LEONARDO übernommen. „Wir

wollen die Projektteilnehmer so weit als möglich von den administrativen Aufgaben freihalten, damit sie sich um so mehr einer effektiven Sacharbeit widmen können“. In diesem Sinne steht allen Interessenten zusätzlich unser Sekretariat mit Angelika Obere zur Verfügung. Interessenten können weitere Informationen beim LEONARDO-Büro PART SACHSEN, c/o TU Dres-

den, 01062 Dresden, erhalten:  
- Sekretariat: Angelika Obere, Tel.: 0351/463 7045, Fax.: 0351/463 7156.  
- zu Vermittlungs- und Austauschmaßnahmen: Katharina Gabel, Tel.:0351/463 2219; Fax.: 0351/463 7156;  
- zu Pilotprojekten: Konrad Stransky: Tel.: 0351/463 7688, Fax.: 0351/463 7156. **ga/str/ob**

## TU-Buchhandlung

2/162

# Nicht jedes Institut hat einen Hochschullehrer im Fakultätsrat

Ein Beitrag zur Mitbestimmung der Mitgliedergruppe der Hochschullehrer in einer Fakultät

Am 10. Oktober wird das erste Professorium der Fakultät Elektrotechnik tagen. Das Professorium ist eine Vollversammlung der Fakultätsprofessoren – nicht als Dienstberatung des Dekans, sondern von den Professoren selbst einberufen – mit ausführlicher Diskussion, Meinungsbildung, Mehrheitsbeschlüssen, als Verbindungsglied zwischen der Mitgliedergruppe der Hochschullehrer und den durch sie in den Fakultätsrat gewählten Professorenvertretern. Mit dem Professorium versuchen die Elektrotechnik-Professoren auf eine Situation in der akademischen Selbstverwaltung zu reagieren, die sie als problematisch empfinden. Nachfolgend die Gedanken von Prof. Peter Költzsch.

## Vorbemerkung:

Im folgenden wird ein Problem akademischer Mitbestimmung in einer Fakultät dargestellt, der verantwortungsvollen Mitwirkung aller Professoren, der fruchtbaren Wechselwirkung zwischen den Hochschullehrern der Fakultät einerseits, den Selbstverwaltungsgremien (Fakultätsrat, Kommissionen und Ausschüssen) und der „Fakultät“ als Organisationseinheit der Universität andererseits. Das Problem betrifft grundsätzlich alle Fakultäten der Technischen Universität; es ist aber – nach ersten Recherchen – unübersehbar, daß die Problemlösung an den einzelnen Fakultäten unterschiedlich weit vorangeschritten ist und daß offensichtlich an einigen Fakultäten das betrachtete Problem durch sinnvolle Lösungen eben kein Problem mehr darstellt. Ein Diskurs darüber erscheint nützlich, zur Information, zur Anregung, zum Bessermachen des Bestehenden.

Der Autor ist Mitglied der Fakultät Elektrotechnik (mit einer Zweitmitgliedschaft in der Fakultät Maschinenwesen); es sei ihm nachgesehen, daß er natürlich das Problem am Beispiel der Fakultät darstellt, in der er lehrt und forscht.

## Das Problem:

Die Fakultätsräte sind auf der Grundlage des Sächsischen Hochschulgesetzes (SHG) nach dem Prinzip der Gruppenvertretung zusammengesetzt; bezüglich der Gruppe der Hochschullehrer bedeutet das für die Fakultät Elektrotechnik, daß von den ca. 35 Hochschullehrern der Fakultät 8 Professoren im Fakultätsrat die Mitgliedergruppe der Hochschullehrer vertreten.

Da die Fakultät Elektrotechnik in 13 Institute gegliedert ist, sind im günstigsten Fall 5 Institute nicht durch Hochschullehrer im Fakultätsrat vertreten; in der Realität sind es aber durch den Umstand noch mehr, daß aus einem „profes-

sorenstarken“ Institut zwei Professoren gewählte Fakultätsratsmitglieder sind.

Das Problem besteht nun im engeren Sinne darin, wie für die nicht durch Hochschullehrer im Fakultätsrat vertretenen Institute und die ihnen angehörenden Professoren die wechselseitige Mitwirkung zum Wohle der Fakultät Elektrotechnik realisiert werden kann. Im weiteren Sinne betrifft das Problem die Beteiligung aller Professoren an der Lösung der Aufgaben der Fakultät und die realen Möglichkeiten für den einzelnen Professor, dies verwirklichen zu können. (Übrigens gibt es analog dazu das gleiche Problem für den akademischen Mittelbau.)

## Die Realität an der Fakultät Elektrotechnik:

Die scheinbar einfache Lösung ist die, daß von den nicht im Fakultätsrat vertretenen Instituten die betreffenden Institutsdirektoren als ständige Gäste an den Fakultätsratsitzungen mit beratender Stimme teilnehmen können. Dabei bezieht man sich auf die Fakultätsordnung (§ 8) der Fakultät Elektrotechnik. Dabei werden aber die Vertreter des akademischen Mittelbaus im Fakultätsrat als Institutsvertreter gerechnet, so daß aus diesen Instituten der Institutsdirektor als Hochschullehrer nicht am Fakultätsrat als Gast teilnehmen kann. Abgesehen davon, daß der Vertreter des akademischen Mittelbaus als Gruppenvertreter und nicht als Institutsvertreter in den Fakultätsrat gewählt worden ist (das gilt natürlich auch für die Professorengruppe), also vorrangig vom Wahlauftrag her die Interessen der Gruppe, und nicht die des Instituts zu vertreten hat (was nicht bedeuten soll, daß er dies in Praxis nicht tut oder nicht tun könnte), widerspricht es schlichtweg allen akademischen Regeln, daß ein Vertreter des akademischen Mittelbaus praktisch die Professoren des Instituts im Fakultätsrat vertritt.

In der Fakultät Elektrotechnik werden in einem offiziellen Fakultätsdokument „Übersicht der Mitgliedschaft in Gremien“ (vom 4. Juni 1997) die o. g. ständigen Gäste aus den Instituten sogar als nicht stimmberechtigte Mitglieder (!) des Fakultätsrates aufgeführt.

Zwei andere Aspekte kommen hinzu, die diese scheinbar einfache Lösung der Vertretung aller Institute im Fakultätsrat bedenklich erscheinen lassen.

Nach § 87 SHG tagen alle Gremien der akademischen Selbstverwaltung (außer dem Konzil) in nichtöffentlicher Sitzung. Nach § 10 der Grundordnung der TU Dresden können die Gremien zu Verhandlungsgegenständen, für die nichtöffentliche Verhandlung nicht zwingend vorgeschrieben ist, öffentlich tagen, wenn die Mitglieder des jeweili-

gen Gremiums dies mit absoluter Mehrheit in geheimer Abstimmung beschließen. Darauf bezieht sich offensichtlich der § 8 (3) der Fakultätsordnung Elektrotechnik, daß der Fakultätsrat beschließen kann, „zur Verbesserung des Informationsflusses Angehörige (?) der Fakultät ohne Stimmrecht, jedoch mit Rede- und Antragsrecht zu den Sitzungen des Fakultätsrates zuzulassen.“ Nach meiner Auffassung ist es fraglich, ob die ständige Teilnahme der o. g. Institutsvertreter zu allen Verhandlungsgegenständen jeder Sitzung des Fakultätsrates mit einer Abstimmung für die gesamte Legislaturperiode auf der Basis des SHG und der Grundordnung rechtlich gedeckt ist.

Ein zweiter Aspekt beinhaltet ein Kernproblem akademischer Selbstverwaltung und der Pflicht bzw. des Rechts zur Mitbestimmung für alle Professoren einer Fakultät. Der Fakultätsrat ist zuständig (§ 102 SHG) für weitestgehend alle Angelegenheiten der Fakultät in Lehre und Forschung einschließlich ihrer Organisation. Die Entscheidungen dazu erfolgen an der Fakultät Elektrotechnik faktisch durch die 8 stimmberechtigten Hochschullehrervertreter im Fakultätsrat, wobei mit den o. g. Institutsgästen (drei Professoren; bei den anderen Instituten gibt es Vertreter des akademischen Mittelbaus im Fakultätsrat), den Vorsitzenden des Prüfungs- und Promotionsausschusses, dem Studiendekan sowie dem vorhergehenden Dekan weitere Hochschullehrer beratend an den Entscheidungen des Fakultätsrates mitwirken können. Das bedeutet aber faktisch, daß weit über die Hälfte der Hochschullehrer der Fakultät an den wesentlichen Entscheidungen des Fakultätsrates – direkt oder im Vorfeld – nicht beteiligt ist. Es gibt offensichtlich keine institutionellen und organisatorischen Formen „unterhalb“ des Fakultätsrates, die es ermöglichen, die Professoren in die Vorbereitung der Entscheidungen auf den durch sie maßgebend zu gestaltenden Gebieten der Lehre und Forschung sowie der Wissenschaftsorganisation gezielt einzubeziehen.

Noch ein aktueller Zusatz, der das Problem in Deutlichkeit zeigt:

In der Fakultät Elektrotechnik erhalten in der neuen Legislaturperiode des Fakultätsrates die Professoren der Fakultät eine Einladung zum Fakultätsrat zur Information, offensichtlich deshalb, um über die Tagesordnung und die relevanten Probleme der Fakultät zu informieren. So erfährt man zum Beispiel, daß in der Julisitzung ein Tagesordnungspunkt „Fakultätsbezeichnung“ (Wie wird sich denn meine Fakultät in Zukunft nennen?) und „Fakultätssignet“ (da dieses schon seit etwa einem Jahr verwendet wird, bin ich ausreichend darüber infor-



Allein marschieren oder gemeinsam an einem Strang ziehen? Denkanstöße dazu gibt nebenstehender Artikel.  
Foto: UJ/Eckold

miert) sowie Änderung einer Institutsordnung (kann man daraus etwas lernen für das eigene Institut?) im Fakultätsrat behandelt wird, aber auch ein für alle interessantes Problem mit der Bezeichnung in der Einladung: „Vermietung von Fakultätsräumen“.

## Auswege, Lösungsvorschläge:

Das Beispiel der genannten Fakultätsratstagesordnung zeigt überaus deutlich, daß es neben der SHG-Struktur des Fakultätsrates innerhalb der Fakultät eine effiziente, informelle, mitwirkungsfördernde Struktur geben muß, die in die Information, in die Entscheidung und damit zur Erhöhung der Qualität der Fakultätsarbeit alle Professoren der Fakultät einbezieht.

Auf einer etwas anderen Ebene: Warum gibt es an unserer Universität eine Dekaneberater, obwohl doch das SHG ein solches gesondertes Gremium nicht vorsieht?

Kann es sein, daß die Realität der Ausdifferenziertheit der Wissenschaften, der Wissenschaftsorganisation, der universitären Strukturen und Problemfelder im hier betrachteten Sinne nichtadäquate Formen zur effizienten Bewältigung dieser Realität vorfindet, daß also formale Strukturen sich zum Teil als ineffizient erweisen und einer Ergänzung bedürfen, daß sich praktisch die Realität effiziente informelle und entscheidungsvorbereitende Strukturen schafft (bzw. schaffen muß!)?

Welcher Art die konkrete Lösung für das genannte Problem an unserer Fakultät Elektrotechnik sein wird, ist erst in zweiter Linie von Interesse; aber es muß grundsätzlich gegenüber dem jetzigen Zustand etwas geändert werden. Diskutierenswerte Lösungsvorschläge sind u. a. (mit einer Wertung des Autors unter Fakultäts Gesichtspunkten versehen):

– die „kleine“ Lösung: analog zur Dekaneberater des Rektors eine Beratung

des Dekans mit den Institutsdirektoren (vor dem jeweiligen Fakultätsrat),

– die „mittlere“ Lösung: ein erweiterter Fakultätsrat mit definierten Funktionsträgern als Sachverständige bzw. mit ständiger Öffentlichkeit zu (sehr allgemein) definierten Tagesordnungspunkten, mit Fakultätsratsbeschuß (nach SHG),

– die „große“ Lösung: ein Professorium, die Vollversammlung der Fakultätsprofessoren, nicht als Dienstberatung des Dekans, sondern von den Professoren selbst einberufen, zweckmäßigerweise vor dem Fakultätsrat, mit ausführlicher Diskussion, Meinungsbildung, Mehrheitsbeschlüssen, als Verbindungsglied zwischen der Mitgliedergruppe der Hochschullehrer und den durch sie in den Fakultätsrat gewählten Professorenvertretern, oder ähnliche Lösungen.

## Gesprächskreis „Forum Universität“

(Verfasser der „10 Thesen zur Kultur akademischen Umgangs an der Technischen Universität Dresden“):

Der Gesprächskreis hat vor kurzem zu dem hier am Beispiel der Fakultät Elektrotechnik dargestellten Problem eine kurze Auftakt Diskussion geführt, wobei sich überraschend vielfältige Praktiken in einzelnen Fakultäten zeigten (Einige Diskussionsbemerkungen aus dem Gesprächskreis sind in diese Veröffentlichung eingegangen.). Ohne daß eine vollständige Übersicht vorliegt, ist das Verblüffende – nach dieser Auftakt Diskussion beurteilt – daran, daß sich alle Verfahrensweisen unter demselben Gesetz entwickelt haben und praktiziert werden und daß die Teilnehmer am Gesprächskreis jeweils nichts davon gewußt haben, wie dieses „leidige“ Problem einer effizienten, informellen und mitwirkungsfördernden Struktur in der Nachbarkollegien praktisch gelöst worden ist.

Der Gesprächskreis will deshalb in Kürze in seinen Diskussionsrunden die Praxis der Einbeziehung der Mitgliedergruppen und der Institute an unserer Universität in Information, Diskussion, Mitwirkung und Entscheidung in den Fakultäten erfassen, gespeist aus den Beiträgen der Gesprächskreismitglieder aus den verschiedenen Fakultäten.

## (Erfreuliche) Nachbemerkung:

Nach einer Diskussion des Entwurfs dieser Veröffentlichung mit dem Dekan der Fakultät Elektrotechnik wurde von Prof. Dr. Gerald Gerlach für Anfang Oktober ein Professorium der Fakultät Elektrotechnik sowie eine Beratung des Dekans mit den Institutsdirektoren vor dem nächsten Fakultätsrat einberufen. Liegt es vielleicht doch nur am mangelnden Informationsfluß zwischen den Fakultäten, an den nicht ausreichenden Gesprächsmöglichkeiten zwischen den Hochschullehrern der Fakultäten? Wie nötig sind dann solche Gesprächskreise wie das „Forum Universität“!  
Peter Költzsch

Elbauen

2/27

Pro DV

2/30

Sachsenfahrt

2/65

Optiker Kuhn

2/55

### Stadtentwicklung kontra Verkehr?



Das erste Rundtisch-Gespräch zwischen Politik und Wissenschaft fand am 22. September in der TU Dresden zum Thema „Stadtentwicklung versus Verkehrsentwicklung“ statt. Veranstaltet wurde es durch das Europäische Verkehrsinstitut an der TUD. Vertreten waren auch (v.l.n.r.) Jörn Walter, Leiter des Stadtplanungsamtes; Stadtrat Hermann Henke; Herr Abraham, Referatsleiter im SMWA, Alfred Post, Kanzler der TU Foto: UJ/Mayer

### Förderpreis der Carl-Gustav-Carus-Fakultät

Der Freundeskreis der Carl-Gustav-Carus-Fakultät e.V. vergibt einmal jährlich auf Antrag an Studierende/AiP der Medizin bzw. Zahnmedizin an der Carl-Gustav-Carus Fakultät einen Förderpreis, der befähigte, jedoch aufgrund ihrer sozialen Situation finanziell schwach ausgestattete Studierende der Medizin unterstützen soll. Studierende/AiP, die sich um diesen Förderpreis bewerben wollen, richten einen schriftlichen Antrag an den Freundeskreis (Vorsitzender: Prof. Dr. Peter Wunderlich, Uni-Kinder-

klinik, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden). In diesem Auftrag sollen der Nachweis der fachlichen Leistungen sowie eine Begründung des Antrages aus der sozialen/finanziellen Lage enthalten sein. Dem Antrag sind ferner beizufügen: Ein Curriculum vitae, eine Stellungnahme des Betreuers (bei dem z. B. eine wissenschaftliche Arbeit erstellt wird) sowie eine Beurteilung des Antragstellers durch den zuständigen Studiendekan.

**Freundeskreis der Carl-Gustav-Carus-Fakultät e.V.**

### Vorlesungsreihe zur Existenzgründung

Chancen und Risiken einer Existenzgründung stehen im Mittelpunkt einer Vorlesungsreihe, die am 14. Oktober beginnt. Sie befaßt sich mit den Anforderungen, die an zukünftige Akademiker gestellt werden. Die wirtschaftlichen Veränderungen der heutigen Zeit führen zu neuen Beschäftigungsformen. Hochschulabsolventen aller Studienrichtungen werden sich intensiver als bisher mit den Möglichkeiten vertraut machen müssen, die es für eine selbständige Tätigkeit nach dem Studium gibt. Die wöchentliche Ringvorlesung will helfen, daß bereits während des Studiums gezielte Informationen zu finanziellen, rechtlichen und personellen Voraussetzungen zum Schritt in die Selbständigkeit vermittelt werden. Erfahrene Praktiker berichten über die dazu notwendige vielfältigen und rechtzeitig zu planenden Aspekte. Dank der sehr guten Zusammenarbeit mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes Dresden konnte die Vorlesungsreihe realisiert werden. Auftakt ist das Thema: „Der Arbeitsmarkt für Akademiker in Bewegung“. Die Referenten informieren über Selbständigkeit als reizvolle Möglichkeit der Zukunftssicherung und über die wirtschaftliche Situation in Sachsen. Die Vorlesungen können von Studenten aller Fakultäten im Hauptstudium, dienstags 16.40 bis 18.10 Uhr, Andreas-Schubert-Bau, Hörsaal 120, besucht werden. Nähere Informationen sind unter Tel.: 0351/463 4833 erhältlich.

sum

## Sparda-Bank 2/150

### In Kürze + In Kürze + In Kürze + In Kürze

#### Die zweite Runde als Rektor

Mit einer feierlichen Investitur wird der Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn, am 14. Oktober, 15 Uhr, in sein Amt für die Zeit bis zum 30. September 2000 eingeführt. -mb

#### Internationales Wasserbaukolloquium

Das Internationale Wasserbaukolloquium befaßte sich kürzlich an der TUD mit der Sanierung und Modernisierung von Wasserbauwerken u.a. in Deutschland, Polen und der Slowakei. -mb

## am blauen wunder 2/178

## Burmester 3/236

# Nicht nur ein schöner Anblick: Aquarelle für einen guten Zweck

Kunstprofessor unterstützte mit einer Ausstellung in Jekaterinenburg ein Kriegsveteranenhospital

Zwei Gründe gab es für Prof. Adolf Böhlich, Professor für Kunstpädagogik am Institut für Kunst- und Musikwissenschaften der TU Dresden, die Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Rußland e.V. zu unterstützen. Diese leistet humanitäre Hilfe für Invaliden und Veteranen des Zweiten Weltkrieges in Rußland. Im Zentrum steht dabei die materielle Unterstützung eines Kriegsveteranenhospitals in Jekaterinenburg (früher Swerdlowsk) im Ural. Das 1946 gegründete Krankenhaus betreut etwa 1 200 Patienten stationär und 32 000 ambulant. Und das unter äußersten Schwierigkeiten, denn bedingt durch die kritische Lage in Rußland mangelt es eklatant an Medikamenten, Medizintechnik und Sanitärmaterial. Daß das Personal seine Aufgaben wenigstens einigermaßen erfüllen kann, verdankt es vor allem dem Wirken des Vereins, betont der Ärztliche Direktor Dr. Spektor. In den fünf Jahren ihres Bestehens, brachte die Gesellschaft bereits 15 LKW und 20 Eisenbahncontainer mit Betten, OP-Tischen und -bestecken, Rollstühle, Decken Verbandstoffen usw. nach Rußland. Die Hilfsaktionen, bei denen der Verein durch Sach- und Geldspenden von Menschen aus ganz Deutschland, von Apotheken oder Krankenhäusern, von Firmen, Geschäften und Hotels bis hin zu kommunalen und staatlichen Institutionen wie der Bundeswehr unter-

stützt wird, sind so erfolgreich, weil sie sorgfältig betreut werden und weil es in Rußland zuverlässige Partner gibt.

Als Viktor Maximow, in Dresden lebender russischer Kriegsinvalid und Zweiter Vorsitzender des Vereins, Adolf Böhlich um Unterstützung bat, gab es für diesen kein Zögern. Zuerst einmal erinnerte er sich an seine zu DDR-Zeiten in der damaligen Sowjetunion gehaltenen Gastvorlesungen, die bei ihm nachhaltige Eindrücke hinterließen. „Es hat mir sehr gefallen, vor allem habe ich sehr angenehme Menschen dort kennengelernt. Meine Frau und ich haben diese dann jahrelang unterstützt, schicken noch heute viele Pakete dorthin.“

Zum anderen war da dieser Tag im Sommer 1990, an dem in der Nähe von Großhain ein Zug entgleiste. Prof. Böhlich, seine Frau und die beiden Enkel überlebten wie durch ein Wunder, Adolf Böhlich aber trug schwerste Verletzungen davon, die sein Leben für immer veränderten. Nicht nur, daß er bis heute wegen der Wirbelsäulenverletzungen einen Stützverband tragen muß. Eine existenti-



Aquarell von Adolf Böhlich

elle Erfahrung war für den leidenschaftlichen Maler vor allem, daß er beinahe seine rechte Hand verloren hätte. Er wird sie nie wieder richtig bewegen können, aber zum Glück hält ihn das nicht davon ab, so oft er Gelegenheit findet, zu aquarellieren. „Durch dieses Unglück habe ich ein besonderes Gefühl dafür bekommen, wie wichtig es ist, Verletzten zu helfen. Nur wer so etwas selbst erlebt hat, kann einschätzen, wie das ist. Ich habe selbst erfahren, wie wichtig es ist, Unterstützung zu spüren.“

Böhlich wurde nicht nur Mitglied des Vereins, sondern er unterstützt diesen

außerdem auf ganz besondere Weise: Er schenkt ihm seine Bilder. Rund 60 Arbeiten hat er bisher weggegeben, ohne davon materiellen Nutzen zu haben. Sie werden in Rußland als Dank an Sponsoren, Betriebe oder Regierungsvertreter verschenkt, die das Jekaterinenburger Krankenhaus unterstützen. Aber auch an jene, die zwar materiell nicht helfen können, aber mit ihrer aufopferungsvollen Arbeit, unentbehrlich geworden sind. Ma-

ximov kam schließlich auf die Idee, eine Ausstellung mit Böhlichs Arbeiten in Jekaterinenburg zu organisieren. Er scheute keine Transportprobleme, nicht die unvorstellbar komplizierten Verhandlungen mit dem Zoll und so wurde die Ausstellung schließlich am 9. Mai 1997 im Museum der Künste der Stadt eröffnet und zwar im Rahmen der Feierlichkeiten zum 52. Jahrestag des Kriegsendes. Böhlich hatte 30 seiner Aquarelle ausgewählt und in selbstgebauten Sperrholzkisten sorgfältig verpackt. Zehn davon sollte sich die Gesellschaft behalten dürfen.

Selbst nach Jekaterinenburg fahren konnte er aufgrund seines gesundheitlichen Zustands leider nicht, doch schickten ihm die Russen ein ausführliches Video von der Eröffnung. Er erzählt: „Die Bedingungen, unter denen die Ausstellung dort stattfand, wären bei uns unvorstellbar, es gab sogar Schwierigkeiten,

Passepartout-Pappe zu bekommen. Die Bilder hingen aufgrund der Platzverhältnisse im Museum sehr eng, hatten verschiedene Rahmen. „Trotzdem ist es Böhlich eine große Freude, auf diese Weise helfen zu können. „Man kann die Geschichte doch nicht einfach vergessen. Die Lage dort wird außerdem wahrscheinlich noch schlimmer werden. Dabei ist es schon jetzt unvorstellbar. Das Krankenhaus ist absolut überbelegt, und dort müssen die Menschen mit ihren schlimmen Verletzungen leben.“

Böhlich war zutiefst bewegt, welche große Resonanz seine Ausstellung fand. Sie wurde verlängert, drei Fernsehstationen sendeten Berichte, über 400 Eintragungen standen in mehreren Gästebüchern. „Eine in unseren Breiten unvorstellbare Zahl.“, so der Professor. Eine Frau schrieb, wie sehr diese poetische Malerei ihre Seele getroffen habe. Drei Briefe von offiziellen Stellen erhielt Böhlich, in denen seine Arbeit als Beitrag zur Vertiefung der Beziehungen und zur Verbesserung des gegenseitigen Verstehens zwischen dem russischen und dem deutschen Volk gewürdigt wurde. Schließlich bat ihn sogar das Museum der Künste, ein Bild behalten zu dürfen. Auch die anderen gespendeten Arbeiten haben schon längst ihre neuen Besitzer gefunden. Maximow plant bereits eine neue Ausstellung. „Es ist schon schön, wenn man für sein künstlerisches Werk Anerkennung erfährt“, gibt Böhlich zu. Mit Ausstellungen hatte sich der Kunstprofessor bis jetzt zurückgehalten, plant aber – auch auf Drängen vieler Kollegen und Studenten hin – aus Anlaß seines 65. Geburtstages zwei Expositionen, die im kommenden Jahr in den Deutschen Werkstätten Hellerau und in Dippoldiswalde stattfinden sollen. **Sybille Graf**

**TK  
3/240**

**Kurhotel  
Heringsdorf  
1/110**

**Petersen Im-  
mobilien  
1/100**

**Laub Immo  
2/100**

**Technische Universität Dresden**

**Zentrale Universitätsverwaltung**

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt sind folgende Stellen zu besetzen:

**Leiter/in des Bereichs Marketing (VergGr. BAT-O Ib)**

Die TU Dresden wurde vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als reformfreundige Universität ausgezeichnet. Der mit der Auszeichnung verbundene Geldbetrag ist dafür vorgesehen, das Hochschulmarketing der TU Dresden weiterzuentwickeln u. die dabei gemachten Erfahrungen anderen Universitäten nutzbar zu machen. Die TU Dresden hat sich entschlossen, zur Unterstützung dieser Entwicklung einen eigenständigen Bereich Marketing zu installieren. In diesem Bereich wird die gesamte Öffentlichkeitsarbeit der Universität koordiniert u. den Universitätszielen entsprechend fokussiert. Der Bedeutung der Position entsprechend werden von dem/der Bewerber/in erwartet: Abgeschl. HS-Studium u. nachgewiesene einschlägige Berufserfahrung im Marketing, vorzugsweise in einem Wirtschaftsunternehmen; hervorragende Kenntnisse auf den Gebieten Marketing u. Unternehmenskommunikation; Flexibilität u. überdurchschnittl. Einsatzbereitschaft, Verhandlungsgeschick u. Erfahrungen in der Sponsoren-Akquise; gute Fremdsprachenkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **17.10.1997** an: **TU Dresden, Kanzler, Herrn A. Post - persönlich -, 01062 Dresden.**

**Dezernat Zentrale Angelegenheiten, Sachgebiet Rechtsangelegenheiten  
Verwaltungsangestellte/r (BAT-O VIb)**

Die Stellenbesetzung erfolgt wegen des Erziehungsurlaubes der Stelleninhaberin befristet bis 31.08.1999.

**Aufgaben:** Organisatorische und technische Vorbereitung von außergerichtlichen und gerichtlichen Verfahren. Bearbeitung von Mahnverfahren, Überwachung von Terminen, Erledigung der allgemeinen Korrespondenz, organisatorische Führung einer Prozeß- und Literaturkartei, Anfertigen von statistischen Erhebungen nach Vorgabe, Wahrnehmung von Aufgaben des allgemeinen Sekretariatsdienstes einschließlich Erledigung von Schreivarbeiten. **Voraussetzungen:** Berufsabschluß als Rechtsanwaltsgehilfe/in, Rechtsanwaltsfachangestellte/r oder Notarfachangestellte/r; Berufserfahrung erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.10.1997** an: **TU Dresden, Dezernat Zentrale Angelegenheiten, Herrn Dr. Degen -persönlich-, 01062 Dresden.**

**Fakultät Erziehungswissenschaften**

Am **Institut für Berufliche Fachrichtungen** ist am **Lehrstuhl für Metall- und Maschinentechnik/Berufliche Didaktik ab sofort** im Rahmen eines, bis zum Auslaufen der Befristung zu bearbeitenden Drittmittelprojektes, die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT - O Ila)**

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit bis zum 31.01.1999 zu besetzen. **Aufgaben:** Entwicklung und Erstellung eines Gesamtkonzeptes "Berufliche Umweltbildung" für die Berufe Metall/Elektro, Kfz, Bau sowie kaufmännische Berufe auf der Grundlage eines berufsfeldübergreifenden didaktisch-methodischen Ansatzes. Koordination der Arbeiten, die an verschiedenen Orten in den neuen Bundesländern entstehen. **Voraussetzungen:** wiss. HSA möglichst im Berufsfeld Metalltechnik sowie in entsprechenden berufs- und/oder fachdidaktischen bzw. ingenieurpädagogischen Arbeitsfeldern; Befähigung zur redaktionellen Bearbeitung von Fremdtexen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30. 10.1997** an: **TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufliche Fachrichtungen, Herrn Prof. Dr. Jörg-Peter Pahl, 01062 Dresden.**

**Juristische Fakultät**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Dekanat, Fachgebiet Rechtsinformatik/Netzwerkadministration, ab sofort  
wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O Ila)**

**Aufgaben:** Pflege und Administration der kompletten Kommunikationsinfrastruktur (HW und SW) des lokalen Datennetzes in der Juristischen Fakultät; Technische Basis: Novell Intranet Ware 4.11, mit SMTP/POP3-Service; Endgeräte: ca. 100 Pcs, Win3.1x und Win95; Applikationen: Büroapplikationen (Office), Literaturrecherche (OPAC), Datenbankrecherche (JURIS), Internetdienste; Nutzerberatung und -einrichtung für mehr als 200 Nutzer; Beurteilung, Auswahl und Installation neuer juristisch relevanter Software; Lehrtätigkeiten zu folgenden Themen: Juristische Anwendungen und Software, juristische Online- und Offline- Datenbanken, Datennetze und Kommunikation, Juristische Lehr- und Lernprogramme, allgemeine Rechtsinformatik, Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Rechtsinformatik. **Einstellungsvoraussetzungen:** Abgeschl. Studium der/des Informatik/Ingenieurwesens mit vertieften Kenntnissen und Erfahrungen in den Gebieten Rechtsinformatik, juristische Anwendungssoftware und lokale Netzadministration oder abgeschl. rechtswissenschaftliches Studium und vertiefte Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Rechtsinformatik einsch. lokaler Netzadministration.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.10.1997** an: **TU Dresden, Dekan der Juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Peter Hay, 01062 Dresden.**

**Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozeßrecht, ab sofort**

**befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O Ila)**

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG. **Aufgaben:** Mitwirkung in Forschung und Lehre. Die Möglichkeit zur Promotion wird gegeben. **Voraussetzungen:** Zweites Staatsexamen. Didaktische Befähigung, Einsatzbereitschaft, Interesse an wissenschaftlichen Fragestellungen sowie Lehrstuhlerfahrungen sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **21.10.1997** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozeßrecht, Herrn Prof. Dr. Sternberg-Lieben, 01062 Dresden.**

**Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verfassungsgeschichte, Allgemeine Rechts- und Staatslehre, Staatskirchenrecht, ab 01.01.1998**

**befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O Ila)**

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

**Aufgaben:** Mitarbeit in Forschung und Lehre im Öffentlichen Recht, insb. im Staats- und Verfassungsrecht und seinen geschichtlichen Grundlagen. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** Erstes Juristisches Staatsexamen mit Prädikat; Interesse am Staats- und Verfassungsrecht; Mitarbeit an einem Projekt zum Sächsischen Verfassungsrecht und seinen geschichtlichen Grundlagen erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **07.11.1997** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verfassungsgeschichte, Allgemeine Rechts- und Staatslehre, Staatskirchenrecht, Herrn Prof. Dr. Dieter Wyduckel, 01062 Dresden.**

**Fakultät Elektrotechnik**

Am **Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik** ist **ab sofort** die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O Ila)**

für die Dauer von zwei Jahren mit 70% der regelm. wöchentl. Arbeitszeit zu besetzen. Eine Verlängerung ist möglich.

**Aufgaben:** Eigenständ. Bearbeitung von Forschungsaufgaben auf dem Gebiet der Plasmatechnologien (Schichtbearbeitung, math.-physik. Prozeßmodellierung) im Rahmen eines Förderprojektes.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Elektrotechnik/Elektronik (Mikroelektroniktechnologie) o. der Physik; vertiefte Erfahrungen u. Kenntnisse in der Dünnschicht- u. Plasmatechnologie; der Dünnschichtelektronik; in der math.-physik. Modellierung von technol. Prozessen sowie im Umgang mit Rechentechnik. Bereitschaft zur weiteren wiss. Qualifizierung (Promotion).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **17.10.1997** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. K. Drescher, 01062 Dresden.**

**Fakultät Bauingenieurwesen**

Am **Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik** ist am **Lehrstuhl für Konstruktiven Wasserbau ab sofort** die Stelle eines/einer

**wiss. Assistenten/-in bzw. Oberassistenten/-in (BAT-O Ila bzw.Ib)**

zu besetzen.

**Aufgaben:** Durchführung von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Exkursionen) auf dem Gebiet des Konstruktiven Wasserbaus; Ausarbeitung und Aktualisierung von Lehrmaterial; Durchführung theoretisch anspruchsvoller lehrbegleitender Forschung; Kenntnisse in der Datenverarbeitung, PC, Workstation, Programmiersprache, Fortran, C, Pascal; selbständige und verantwortliche Durchführung von wissenschaftlich-organisatorischen Arbeiten, z.B. Vorbereiten und Durchführen von wiss. Tagungen, Kolloquien des Lehrgebietes.

**Voraussetzungen:** überdurchschnittlich abgeschl. HS-Studium im Wasserbau; gute Sprachkenntnisse in mindestens einer Fremdsprache; pädagogische Fähigkeiten. Bewerber, die auf dem Gebiet des Wasserbaus eine Promotion angefertigt haben und habilitationsadäquate wiss. Leistungen vorweisen, können als Oberassistent (BAT-O Ib) eingestellt werden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.10.1997** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, Lehrstuhl für Konstruktiven Wasserbau, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H.-B. Hurlacher, 01062 Dresden.**

**Medizinische Fakultät**

**171/97**

Im **Institut für Medizinische Informatik und Biometrie** ist **ab sofort** eine Stelle als

**Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(-in) / Arzt(Ärztin)  
(BAT-O Ila - Drittmittelfinanzierung)**

vorerst befristet bis 31.08.1998 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 30 Stunden pro Woche.

**Aufgaben:** Im Rahmen eines Forschungsprojektes zur "Untersuchung der Effizienz der Diabetikerversorgung im Freistaat Sachsen" sollen Krankenkassendaten erhoben und bezüglich der für die Diabetikerbetreuung anfallenden Kosten ausgewertet werden. Durch Untersuchungen und Befragungen ist der Betreuungs- und Komplikationsstatus von Diabetikern zu erheben. Gemeinsam mit Gesundheitsökonomem sollen geeignete Modelle zur Beschreibung des klinischen Verlaufs entwickelt werden.

**Voraussetzungen:** Ärztliche Approbation, sehr gute Kenntnisse auf dem Gebiet der Inneren Medizin / Diabetologie, Grundkenntnisse in Medizinischer Informatik und klinischer Epidemiologie, Fähigkeiten zur Formalisierung und zur interdisziplinären Zusammenarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.10.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Medizinische Informatik und Biometrie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. Kunath, Telefon 3177 133, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**172/97**

Im **Institut für Medizinische Informatik und Biometrie** ist **ab sofort** eine Stelle als

**Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(-in)  
(BAT-O Ila - Drittmittelfinanzierung)**

vorerst befristet bis 29.02.2000 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 30 Stunden pro Woche.

**Aufgaben:** Im Rahmen eines Forschungsprojektes zur "Untersuchung der Effizienz der Diabetikerversorgung im Freistaat Sachsen" sollen Krankenkassendaten erhoben und bezüglich der für die Diabetikerbetreuung anfallenden Kosten ausgewertet werden. Dazu ist ein Leistungs-Kosten-Katalog zu erstellen. Darüber hinaus zu erhebende medizinische Daten und Daten zur Lebensqualität bilden die Grundlage für eine zu erstellende Kosten-Vergleichs-Analyse und der Ermittlung von QALY's.

**Voraussetzungen:** Master of Public Health oder Ärztliche Approbation oder abgeschlossenes Hochschulstudium in einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Fach mit Spezialisierung Epidemiologie, sehr gute Kenntnisse auf dem Gebiet der Inneren Medizin, anwendungsbereite Kenntnisse auf den Gebieten klinische Epidemiologie, Biometrie und Gesundheitsökonomie, Grundkenntnisse der Medizinischen Informatik, Fähigkeiten zur Formalisierung und zur interdisziplinären Zusammenarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.10.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Medizinische Informatik und Biometrie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. Kunath, Telefon 3177 133, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**173/97**

Im **Forschungsverbund Public Health Sachsen** ist **ab sofort** eine Stelle als

**Sekretärin  
(BAT-O VII - Drittmittelfinanzierung)**

vorerst befristet bis 31.12.1997 zu besetzen. Die Stelle wird voraussichtlich ab Januar 1998 aus dem Haushalt finanziert.

**Aufgaben:** Abwicklung und Verwaltung des Schriftverkehrs; Terminabsprachen und deren Organisation für den Vorstandssprecher.

**Voraussetzungen:** Ausbildung entsprechend dem Berufsbild; Schreibmaschinen- und PC-Kenntnisse; Kenntnisse in Englisch sowie in der medizinischen und finanzwirtschaftlichen Terminologie.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.10.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. Dr. W. Kirch, Fiedlerstraße 27, 01307 Dresden.**

**174/97**  
In der **Medizinischen Klinik I** ist **ab sofort** eine Stelle als

**Stellvertretende(r) Stationschwester(-pfleger)  
(BAT-O Kr VI)**

zu besetzen.

**Aufgaben:** Zu leiten ist das Team einer Station mit dem Schwerpunkt Onkologie/Infektologie bei Abwesenheit der Stationschwester.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; der Abschluß zur Leitung einer Station ist erwünscht. Wir suchen eine engagierte Führungskraft mit fachlicher Kompetenz, Organisationstalent, Geschick und Erfahrung in der Mitarbeiterführung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.10.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362/ 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**175/97**

In der **Medizinischen Klinik I und III** ist **ab sofort** eine Stelle als

**Stellvertretende(r) Stationschwester(-pfleger)  
(BAT-O Kr VII)**

zu besetzen.

**Aufgaben:** Leitung einer Intensivstation mit 12 Intensivbetten bei Abwesenheit der Stationschwester; Intensivpflege von Patienten der gesamten Inneren Medizin.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; der Abschluß zur Leitung einer Station ist erwünscht. Wir suchen eine engagierte Führungskraft mit hoher fachlicher Kompetenz in der Intensivmedizin, Organisationstalent, Geschick und Erfahrung in der Mitarbeiterführung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.10.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362/ 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**176/97**

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** ist **ab 01.12.1997** eine Stelle als

**Arzthelfer(-in)  
(BAT-O VIII)**

zu besetzen.

**Aufgaben:** Vorbereitungs-, Überwachungs- und Nachsorgemaßnahmen sowie Assistenz bei therapeutischen und diagnostischen Maßnahmen.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Arzthelfer(-in); Teamgeist; Bereitschaft zu eigenverantwortlicher Fort- und Weiterbildung; Einfühlungsvermögen, Fähigkeit zu korrekter Kommunikation mit Mitarbeitern, Patienten und deren Angehörigen; Flexibilität und Eigenverantwortlichkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.10.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362/ 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**TU Bergakademie Freiberg**

**Stellenausschreibung 43/97**

Am **Institut für Wärmetechnik und Thermodynamik der Fakultät für Maschinenbau, Verfahrens- und Energietechnik** ist zum **frühestmöglichen Zeitpunkt** im Rahmen eines geförderten Verbundprojektes die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in**

zu besetzen.

**Vergütung:** BAT-O Ila  
**Stellenumfang:** 0,5 VZA  
**Befristung:** vorläufig 2 Jahre bis 31.08.1999

**Ziel der Arbeit** ist die Zusammenstellung von Prinzipien für die Konstruktion und den Bau von Mehrzonenöfen zur Züchtung von GaAs-Einkristallen. Schwerpunkt sind Mehrzonenöfen für den Einsatz im Weltraum bis 2"-Kristalldurchmesser und die industrielle Fertigung von Kristallen bis 4" Durchmesser. In die Arbeiten eingeschlossen ist der Bau von zwei Funktionsmodellen für die genannten Anwendungsfälle. Die Bearbeitung des Verbundprojektes erfolgt in Kooperation mit weiteren universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie mit Industriepartnern.

Einstellungsvoraussetzung ist ein überdurchschnittlicher Universitätsabschluß für den Studiengang Maschinenbau, Elektrotechnik/Elektrowärme oder Verfahrenstechnik. Erforderlich sind Kenntnisse auf dem Gebiet der Konstruktion von Thermozeßanlagen. Des weiteren sind Kenntnisse im Umgang mit Softwaresystemen zur Berechnung von Temperaturfeldern sowie auf den Gebieten der Elektronik wünschenswert. Es wird die Bereitschaft zur Promotion erwartet.

Für weitere Informationen stehen Ihnen Herr Prof. G. Walter bzw. Herr Dr. H. Krause - Tel.: (03731) 39-2422, Fax: (03731) 39-3655, e-mail: walter@iwtt.tu-freiberg.de und krause@iwtt.tu-freiberg.de - zur Verfügung.

Die TU Bergakademie Freiberg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Lehre und Forschung an und fordert deshalb besonders Frauen auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sowie unter Angabe der Stellennummer sind bis zum **17.10.1997** zu richten an: **TU Bergakademie Freiberg, 09596 Freiberg.**

**50 000-Mark-Scheck für Klinikum**



*Scheckübergabe an das Uniklinikum: Daimler-Benz Personalvorstand Heiner Tropitzsch überreichte während der Abschlussveranstaltung des Projektes „AZUBI-POWER“ am 19. September dem Direktor der Universitäts-Kinderklinik, Professor Manfred Gahr, einen Scheck über 50 000 DM. Die Spende ist für die Anschaffung eines Schlaflaborsystems gedacht, das der Erkennung von Störungen der Atmung, der Herzfunktion oder des Gehirns während des Schlafes dient. Mit solchen Untersuchungen wird bei Säuglingen nach Ursachen für den gefährdeten plötzlichen Kindstod gesucht. Diesem Problem ist in Sachsen ein Präventionsprogramm mit bundesweitem Modellcharakter gewidmet. Text/Foto:Suma*

## „Genetik Woyzeck“ in Hellerau

### Böge /Meining inszenieren Bühner mit Video-Ikonen

Woyzeck, das ist für das Dresdner Künstlerpaar Harriet Maria Böge und Peter Meining entscheidend, ist prophetisch, ist einer, der Formulierungen denkt und ausspricht, die ins Mark der Gesellschaft treffen, ohne sich darüber bewußt zu sein, ist einer, der weiß, ohne wissen zu können. Und Wissen bei lebendigem Leib muß das Ende sein, muß zum Untergang führen. Woyzeck vermittelt die Gewißheit, daß der Glaube ans Gute absurd ist. Woyzeck (Lars Rudolph) ist umgeben von Ikonen der Macht und Dummheit – dargestellt von Udo Lindenberg, Ulrich Wickert, Blixa Bargeld, Markus Lüpertz

u.v.a. per Video. Der Doktor steht für Götter in Weiß, die unter dem Vorwand der Menschlichkeit und unter dem Beifallklatschen ihrer Opfer auf ihre mordlustigen Raubzüge gehen, der Hauptmann steht für stupide, eitle Politiker, die mit ihrer grenzenlosen Selbstüberschätzung ganze Völkerscharen ins Verderben stürzen, Marie (Eva Mattes) steht für die liebe Einfalt des Volkes, das für paar Mark oder für ein illusionäres Zipfelchen Zukunftsaussicht jeden Nachbar verraten und an den Galgen bringen würde.  
**15. - 19.10. (je 21 Uhr) Festspielhaus Hellerau, Karten 20 DM (erm.: 15 DM).**

### Einschreibung, Kassierung, Kostenbeitrag

**U**SZ Für Camps, Kurse, Lehrgänge, Lehrveranstaltungen und Treffs im kommenden Wintersemester 1997/98 ist eine Einschreibung notwendig. Nur diese ist legitim und findet in Verbindung mit der zentralen Kostenbeitragskassierung in der Sporthalle II an der Nöthnitzer Straße statt.  
 Termine (42. Woche):  
 Mo - Mi, 13. - 15.10., 12 bis 16 Uhr  
 Do, 16.10., 12 bis 14 Uhr  
 Nachkassierung (43./44. Woche):  
 Mi, 22. und 29.10., 12 bis 14 Uhr  
 Für alle Angebote besteht eine zusätzliche Einschreibemöglichkeit an der Medizinischen Fakultät im Universitätsklinikum, Haus 25, vor der Sporthalle. Termin (42. Woche):  
 Mo, 13.10., 18 bis 19 Uhr  
 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen können sich bereits im Zeitraum vom 6. - 10.10. im USZ, Nöthnitzer Straße, Haus 53, einschreiben.  
 10 DM Bonus im 1. Studienjahr.  
 Den Studierenden im ersten Semester gewähren wir auf Vorlage des Bonus-Abschnittes (Bonus-Heft des Studentenwerkes) und des Studentenausweises obigen Bonus auf den Kostenbeitrag für folgende Sportangebote: Akrobatik/Jonglieren, Fit durch Spiel, Gerätturnen, Kegeln, Korfball, Schach, Sport- und Spielgruppe, Ultimate Frisbee, Unihoc.  
**M. Schindler**

### AWW-Sprachschule: Kurse im Wintersemester

Die AWW-Sprachschule informiert, daß mit Beginn des Wintersemesters in den nächsten drei bis vier Wochen zu den unterschiedlichsten Zeiten von Anfänger bis Fortgeschrittene Englisch-, Spanisch-, Französisch- und Italienischkurse starten.  
 Auf dem Kursprogramm stehen weiterhin Kurse der Anfängerstufe in Latein (1. Semester), Portugiesisch, Tschechisch, Niederländisch, Schwedisch, Chinesisch, Japanisch, Polnisch, Norwegisch, Dänisch und Intensivkurse „Deutsch für Ausländer“.

Ab 5. 11., Mi, 19.30 - 21 Uhr ist ein Englischkurs der Stufe „Proficiency“ geplant und ab 23. 10. 97, Do, 18.30 - 20 Uhr soll ein Rhetorik-Kurs starten.  
 Wenn Sie sich über unser Kursprogramm informieren wollen, rufen Sie in der Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e.V., Würzburger Str. 69, 01187 Dresden unter der Ruf-Nr.: 463 6091 / 6289 an. Wir beraten Sie gern. Sie finden uns auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/aww/>  
**Christine Warnke**

### Fachsprachenzentrum

Am 14. und 15. Oktober 1997 finden die Einschreibungen am Fachsprachenzentrum (FSZ) statt. Die Zeiten werden per Aushänge im FSZ und in den Fakultäten bekanntgegeben. Telefonische Auskunft: 0351/4731316. Achtung: Einschreibung für Latein und Altgriechisch bereits am 6. Oktober im FSZ. Unterrichtsbeginn der Kurse: 13. Oktober. Der obligatorische Einstufungstest für Leistungsnachweiskurse in Französisch: 13. Oktober (16.40 bis 18.10 Uhr) POT 151. **A. Wi.**

### Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
 V.i.S.d.P.: Mathias Bäuml.  
 Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 28 82. Fax: 03 51 / 4 63 71 65, e-mail: uni\_j@rcs.urz.tu-dresden.de.  
 Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 0351/4 58 34 68, Fax: 0351/458 53 68.  
**Ansprechpartner in allen Vertriebsangelegenheiten: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.**  
 Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel./Fax: 03 51 / 31 99 - 26 70.  
 Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DJU ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.  
 Redaktionsschluß: 26. September 1997  
 Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden  
 Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

# Zwölf Monate Jazz-Konzerte kostenlos!

Jazzclub „Tonne“ und Universitätsjournal mit Jahres-Freikarte, CDs und Jazzbüchern

**Ein ganzes Jahr lang kostenlos in jedes beliebige reguläre Konzert des Dresdner Jazzclub „Tonne“ gehen können? CDs so mir nichts, dir nichts absholen? Oder eins der schönsten Fotobücher des Jazz, Matthias Creutzigers „Jazzphotographie“, erhalten, ohne auch nur einen Pfennig dafür rausrücken zu müssen? Der Jazzclub „Tonne“ und das Universitätsjournal machen das möglich – für Studenten. Wie?**

Ganz einfach: Wer folgende Frage richtig beantwortet, die Antwort-Karte bis 21.10. (Poststempel) an den Jazzclub „Tonne“, Am Brauhaus 3, 01099 Dresden, schickt und dann bei der Auslosung (Rechtsweg ausgeschlossen) das nötige Quentchen Glück hat, gehört zu den Gewinnern! Die Frage:

Wann (Monat, Jahr) ist der Jazzclub „Tonne“ aus dem Stadtzentrum in sein jetziges Domizil im Waldschlößchengelände gezogen?

Daß die zur Verfügung gestellten Preise mit dem Dresdner Jazzclub zu tun haben, ist auch bei den Preisen 2 bis 7 klar. Der deutschlandweit bekannte Musik- und Theaterfotograf Matthias Creutziger – einst einer der wenigen Jazzaktivisten in der DDR – stellte auch nach seiner Übersiedlung nach Westdeutschland in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre mehrfach in der „Tonne“ aus. Einige der Fotos aus seinem Bildband stammen aus Dresden. Die drei CDs repräsentieren drei Aspekte der Veranstaltungstätigkeit des Jazzklubs. Zeitgenössischer, impro-



Trumpfthen während der Eröffnungswoche (ja, wann?) auf: Mark Dresser, Paul Smoker, Vinnie Golia.(v.l.n.r.). Foto: DNN/Flechner

visierter Jazz mit Bezug auf die Geschichte der Jazzmoderne: Steve Lacy und seine Duos, Quintette und Sextette gehören da zum Feinsten, was gegenwärtig zu haben ist (Steve Lacy Two, Five & Six: Blinks). Rasante Folklore? Auch die gibts in der „Tonne“, von Flamenico über Indisches bis Lateinamerikanisches (die CD „La Familia Valera Miranda“ enthält kubanische Musik). Schließlich feinsten boppiger Mainstream-Jazz mit einem Touch fürs Gemüt: Baritonsaxophonist Smulyan mit Strei-

### Die Preise

- 1. Preis:** Ein Jahr freier Eintritt in die „Tonne“ (Sponsor: Jazzclub „Tonne“ Dresden)
- bis 4. Preis:** Je ein Fotobuch „Jazzphotographie“ von Matthias Creutziger (Sponsor: Wolke Verlag)
- bis 7. Preis:** Je eine CD der Firmen Criss Cross, HatHut und Ocora (Sponsor: Helikon Harmonia Mundi)



Albert Mangelsdorff. Foto: Matthias Creutziger/Wolke Verlag



Gary Smulyan with Strings. Superb! CrissCross/Helikon Harmonia Mundi.

## Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

**Scheune**  
**Dienstag, 7. Oktober, 21 Uhr:**  
**Film:** Die bleierne Zeit (Regie:Margarethe von Trotta)  
 Zwei Töchter eines evangelischen Pfarrers engagieren sich politisch. Als die eine im Gefängnis stirbt, versucht ihre Schwester, die Umstände ihres Todes zu ergründen.  
**Mittwoch, 8. Oktober, 21 Uhr:**  
**Konzert:** Ruf der Heimat & Roy Campbell - Liebhaber von Freejazz, Core und Noise kommen gleichermaßen auf ihre Kosten bei der Musik die Thomas Borgmann unter anderem als hart swingend, eruptiv improvisierend und kollektiv das Individuum fordernd beschreibt.  
**Montag, 13. Oktober, 21 Uhr:**  
**Film:** Deutschland im Herbst – der Versuch von elf Regisseuren, die Stimmung in der BRD nach der Schleyer-Entführung und den Selbstmorden in Stammheim im Herbst 1977 zu beschreiben, ein authentischer Reflex deutscher Geistesverfassung, beeindruckender Stoff für jedermann.  
**Donnerstag, 16. Oktober, 21 Uhr:**  
**Konzert:** Ricardo Tesi & Patrick Vailant - haben sich mit Akkordeon, Mandoline und Gesang der traditionellen, mediterranen Musik verschrieben. Einige ihrer Lieder sind Hommages an Nino Rota, den Filmkomponisten Felinis.

**Dresdner Klub, Blasewitzer Straße 9**  
**Donnerstag, 16. Oktober, 19 Uhr:**  
**Vortrag:** „Dresdner, die keiner kennt“ mit Matthias Griebel, Direktor des Stadtmuseums Dresden  
**Sonntag, 19. Oktober, 15 Uhr:**  
**Konzert:** Aus der Frühzeit des Kunstliedes - Lieder und Arien aus dem 18. Jahrhundert, mit Britta Schwarz (Gesang) und Stefan Maass (Theorbe)

**Festspielhaus Hellerau**  
**Mittwoch, 15. Oktober bis Sonntag, 19. Oktober, 21 Uhr:** „Genetik Woyzeck“ – eine Inszenierung zwischen Kino und Theater, Wirklichkeit und Fiktion in 24 Bildern. Woyzeck (Lars Rudolph) kämpft mit den Darstellern, auf der Leinwand, weil sie seine eigenen Bilder sind. Sein Mord ist das Auslösen der Bilder, er wird verschwinden - aber die Bilder werden wieder seine Tat reflektieren.  
**Ausstellung:** Faktor Arbeit - Arbeit ist zum zentralen Thema in Deutschland avanciert. Ihre Zukunft, Bedeutung und Verteilung werden in zahlreichen Künstlerbeiträgen diskutiert. Daneben wird ein kurzer Abriss der Geschichte

der Arbeit gegeben und auf die derzeitige Arbeitslosigkeit in Brandenburg eingegangen.  
**Hygiene-Museum**  
**Ausstellung:** Tastwege – Bitte berühren! lautet die Herausforderung dieser Ausstellung. Zeitgenössische Skulpturen in einem stillen, dunklen Raum laden ein, mit den Händen ertastet und erfahren zu werden.  
**Klub Neue Mensa**  
**Montag, 13. Oktober, 21 Uhr:**  
**Semestereröffnungsparty:** Live mit Experience, Gregory's Re-Turn, Bell-Bock and Candle.  
**Montag, 20. Oktober, 21.30 Uhr:**  
**Konzert:** Rockhaus  
**Club Passage, Gorbitz**  
**Freitag, 10. Oktober, 21 Uhr:**  
**Konzert:** Kati Zappeck - Zwei dezent eingesetzte Akkustikgitarren (Heiko Tippelt/Jörg Krause) lassen viel Freiraum für Gesang und Piano von Kati Zappeck, eine Mischung aus Rock, Pop, Jazz, Funk und Latino.  
**Bärenzwinger**  
**Donnerstag, 9. Oktober, 21 Uhr:**  
**Lesung:** Uwe Steimle liest aus „Ostalgie“ & Frank Fröhlich spielt Gitarre  
**Mittwoch, 15. Oktober und Donnerstag, 16. Oktober, 21 Uhr:**

**Kabarett:** Martin Buchholz „Alle Macht den Doofen“  
**Freitag, 17. Oktober, 21 Uhr:**  
**Live und Disko:** Rita Chiarelli & The road rockets (Can) WomanBlues & DJ Hansi  
**Riesa efau, Adlergasse 14**  
**Sonntag, 12. Oktober, 21 Uhr:**  
 Schlagseite III: Kante und Go Plus - Kante ist Postrock aus Hamburg mit deutschen Texten, andächtig, streng und eher filmisch als gestisch angelegt. Go Plus „...erforschen die Schönheit in den einzelnen Akkorden und ungeprotzten deutschen Texten...“  
**Englischer Filmclub, WILA 317**  
**Donnerstag, 16. Oktober, 20.15 Uhr:**  
 Outbreak (Regie: Wolfgang Petersen) mit Dustin Hoffman - der Tag als der Killervirus kam ...  
**Tonne, Am Brauhaus 3**  
**Dienstag, 7. Oktober, 21 Uhr:**  
 Mal Waldron Piano Solo (USA)  
**Dienstag, 14. Oktober, 21 Uhr:**  
 Chun Hyang ... und die Wege der Liebe (ROK) – eine Text/Gesang/Musik-Performance  
**Freitag, 17. Oktober, 21 Uhr:**  
 Mari Boine Group (N/PE) im Hygienemuseum! Jazz trifft auf nordische Folklore.